



ZEITUNG

ARBEITERWOHLFAHRT WÜRTTEMBERG

THEMA

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT ...

... meint, ein Ehrenamt ausüben. Dafür gibt es keine gesetzliche Definition. Aber es erfolgt freiwillig, gemeinwohlorientiert und unentgeltlich. Viele Ehrenamtliche kamen zur Bezirkskonferenz der AWO Württemberg.

GRUSSWORT

01 Ein Verband wie der unsere lebt von der Mitwirkung seiner Mitgliedern
Valerie Nübling und Stefan Oetzel

THEMA: BEZIRKSKONFERENZ

BEZIRKSKONFERENZ

02 AWO stark für die Demokratie
... unter diesem Motto stand die 32. Bezirkskonferenz.

BEZIRKSVERBAND

03 Klar geregelt
Das neue Präsidium

BEZIRKSVERBAND

35 Jahre Verantwortung
Höchsten Ehrung für Nils Optiz-Leifheit

BEZIRKSKONFERENZ

04 Eindrücke der BezKo

INTERVIEW

06 Die neue Doppelspitze
Valerie Nübling und Stefan Oetzel im Gespräch

EINFACH ERKLÄRT

10 Bezirkskonferenz und Ehrenamt
In einfacher Sprache

AWO STUTTGART

11 Flagge zeigen gegen rechts für demokratische Werte
Harald Seeger: Wie alles begann.

KV STUTTGART

13 Vom Hauptamtlichen zum Ehrenamtlichen
Georg Ceschan beschreibt, warum er sich auch als Rentner engagiert.

JW AWO STUTTGART

14 Engagement kann auch Spaß machen
Jamie erzählt, warum sie sich beim Jugendwerk einbringt.

KV STUTTGART

15 Das Sterben enttabuisieren, das Leben bereichern
Ehrenamtliche als tragende Säule des Hospizdienstes.

INTERN

OV SCHORNDORF

16 Zusammen wird es erträglicher
Trauernde im „Café Lichtblick“

KV GÖPPINGEN

17 „Triff unsere digitale AWO-Gesundheitsbotschafterin“
Digitales Angebot zur Teilhabe am Gesundheitswesen.

AWO BÖBLINGEN-TÜBINGEN

18 Die Angst an die Hand nehmen
Fachtags für Schulbegleitungen

AWO REMS-MURR

19 Gemeinsam die Zukunft der Kinder gestalten
Weitere Kita übernommen

BEZIRK

Mit Hand und Fuß
Vier Paul-Hofstetter-Medaillen

OV HEIDENHEIM

20 Viele Kinder kommen wieder
Sommerferienbetreuung und die Köpfe dahinter: Fabienne Messner und Jacky Lechner

BEZIRK

22 Kurz, unterhaltsam und fundiert
Imagebroschüre und Flyer neu gestaltet

IMPRESSUM

FREIWILLIGENDIENST

23 Reflektieren, austauschen, mitgestalten
Schwerpunktthemen

JUGENDWERK

24 Frau für alle Themen
Frauke Wichterich

BEZIRKSVERBAND

Bestehendes stärken, Neues formen
Christoph Reuter

BEZIRKSVERBAND

25 Wo der Mensch im Mittelpunkt steht
Rebecca Rottinger

BEZIRKSVERBAND

Partizipationsmöglichkeiten weiter stärken
Milena Michy

AWO LUDWIGSBURG

26 Gemeinsam etwas bewegen
Ehrenamtliche Helfer sind eine wertvolle Unterstützung

AWO REMS-MURR

27 Neue Kraft tanken
„Ferien vom Alltag“ für Menschen mit Demenz

FREIWILLIGENDIENSTE

28 Im Dialog mit der Politik
Freiwilligendienste besuchen den Landtag

AWO BÖBLINGEN-TÜBINGEN

Ein Ort, der den Menschen sieht
Leos spenden Basketballkorb

BEZIRK

29 Vererben – Wirken über den Tod hinaus
Wie man ein rechtssicheres Testament erstellt.

BEZIRK

Für die, die täglich Großes leisten
Tag der Kinderbetreuung

VEREINSLEBEN

OV FILDER

30 Hand in Hand: Ehrenamtliche und Hauptamtliche
Ehrenamtliche Vorstandsarbeit

OV MARBACH

31 Nicht länger unverstanden
Sarah Straub im Theaterhaus

OV SCHWÄBISCH HALL

32 Europäische Politik zum Anfassen
Info-Tour im Europäischen Parlament

OV HEILBRONN

33 Echte Brücken bauen
Café Digital in Böckingen

BEZIRK

34 Ein leuchtendes Zeichen setzen
Christopher Street Day am 26. Juli

EXTERN

AWO BUNDESVERBAND

35 Mit der Zukunft im Dialog
Diskussionen

AWO INTERNATIONAL

Für Lebensmittel, Trinkwasser, Dignity Kits und Zelte
Spenden für Myanmar

AWO INTERNATIONAL

36 Die Wahrheit aufdecken
Escape Spiel über weltweite Wasserknappheit

AWO INTERNATIONAL

Viele Möglichkeiten fair zu handeln
Seit 2007 fair gehandelte, ökologische Produkte bei der AWO

GRUSSWORT

VALERIE NÜBLING UND STEFAN OETZEL

Liebe Freundinnen und Freunde!

Ein Verband wie der unsere lebt von der Mitwirkung seiner Mitglieder. In demokratischen Strukturen darf sich jeder einbringen, Vorschläge machen und mitgestalten. Mehrheitsentscheidungen bestimmen die Angebote und die Ausrichtung vor Ort. Je mehr mitmachen, desto mehr Ideen – und desto vielfältiger das Programm! Daher gibt es nicht „den Ortsverein“ oder „den Kreisverband“. Alle sind individuell entstanden, entwickeln sich unterschiedlich weiter. Das ist gut so, schließlich hat jeder Ort, jeder Kreis eigene Bedarfe. Und doch gibt es gemeinsame Nenner. Dazu gehören zweifelsohne die Werte der AWO, die von allen gelebt werden. Oder auch die Bezirkskonferenz, liebevoll Bezko genannt, bei der alle vier Jahre Delegierte und Gäste zusammenkommen, um den Verband mit neuen Impulsen weiterzudenken und Entscheidungen zu treffen. Diesmal fand sie in Heidenheim statt unter dem Motto „AWO – stark für die Demokratie“.

Das ist als Auftrag zu verstehen für alle – und freilich für die dort neu gewählten Vorsitzenden: Valerie Nübling und Stefan Oetzel bilden eine Doppelspitze. Der scheidende Vorsitzende Nils Opitz-Leifheit wurde geehrt mit der höchsten AWO-Auszeichnung, der Marie-Juchacz-Plakette.

Außerdem stimmte die Bezko für eine neue Struktur: das Präsidialmodell. Es trägt der Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte Rechnung, trennt Führung und Aufsicht besser, wappnet die AWO für die zukünftigen Herausforderungen.

Sie können nur gemeinsam gemeistert werden, von Ehren- und Hauptamt. Daher berichten wir in dieser Ausgabe nicht nur von der inspirierenden Bezko, sondern auch darüber, wie viel Ehrenamtliche für die AWO leisten.

Das gesamte Präsidium sagt danke. Wir freuen uns auf weitere Begegnungen, an denen wir uns austauschen, diskutieren und Neues für die Zukunft planen können.

Herzliche Grüße

Valerie Nübling
Stefan Oetzel
Valerie Nübling und Stefan Oetzel
Vorsitzende der AWO Württemberg

1

AWO stark für die Demokratie

Unter diesem Motto stand die 32. Bezirkskonferenz, die nicht nur Anträge zur Demokratiestärkung und Klimaschutz angenommen hat, sondern auch einer Strukturreform zugestimmt hat.

Rund 240 Delegierte und Gäste fanden sich im historischen Konzerthaus von Heidenheim zusammen zur 32. Ordentlichen Bezirkskonferenz der AWO Württemberg. Es ist das höchste Gremium der Arbeiterwohlfahrt, das – demokratisch legitimiert – die großen Entscheidungen trifft.

Gekommen war unter anderem Wilhelm Schmidt, Ehrenpräsident des Bundesverbandes, für ein Grußwort und eine besondere Ehrung. Auch Michael Salomo, als Oberbürgermeister von Heidenheim gleichsam Hausherr, begrüßte die Teilnehmer*innen. Andreas Stoch, Fraktions- und Parteivorsitzender der SPD in Baden-Württemberg, ging in seinem Impulsvortrag auf eigene Erfahrungen bei der AWO ein, etwa als Zivildienstleistender. Besonders betonte er die Bedeutung des Einsatzes für Demokratie, die derzeit von verschiedenen Seiten unter Druck gerät. Er ist Initiator des Bündnisses für Demokratie und Menschenrechte, dem über 150 Organisationen beigetreten sind.

Nach dem Bericht des Vorsitzenden Nils Opitz-Leifheit, der sich nicht mehr zur Wahl stellte, zogen die Geschäftsführer Marcel Faißt und Marco Lang eine positive Bilanz der vergangenen vier Jahre und erläuterten strategische Ziele. Dieses Mal stand eine große Strukturreform auf der Agenda der Bezirkskonferenz, weg vom klassischen Vorstandsmodell hin zu einem Präsidialmodell. Bereits im Vorfeld konnten sich alle Delegierten bei Regionalkonferenzen oder auch online informieren, worüber sie da zu entscheiden haben und welche guten Gründe für einen Wechsel sprechen. Der Aufwand trug Früchte, der Antrag wurde ohne weitere Diskussion mit überwältigender Mehrheit angenommen. Ebenso eindeutig war das Votum für eine Doppelspitze. Wichtig zudem war die Eindeutigkeit, mit der die Konferenz sich hinter die Anträge zur Demokratiestärkung und den Klimaschutz stellte. Im Leitantrag verortet sich die AWO Württemberg als politisch linker Verband und richtet Forderungen an den Bundesverband. Sie

spannt den Bogen von einer Stärkung des Ehrenamtes über Investitionen in Klimaschutz und Chancen der Digitalisierung bis zu einer höheren Besteuerung von Reichen. Nach innen – an die Unternehmen und Gliederungen der AWO in Württemberg – richten sich Forderungen, einen eigenen Beitrag zur Nachhaltigkeit zu leisten. Etwa soll bei Veranstaltungen auf konsequente CO₂-Reduktion geachtet werden. Die AWO verpflichtet sich, die Grundsätze sozialen und ethischen Wirtschaftens umzusetzen. Als großer Träger von stationären Pflegeeinrichtungen verabschiedete die Konferenz eine Resolution zur Pflege. Nach dieser ist die Leistungsfähigkeit der Pflegeversicherung sicherzustellen, die Finanzierung der Pflege zu reformieren und pflegende Angehörige zu entlasten. Kontrovers diskutiert wurde die Forderung nach einer kleinen Anhebung des Mitgliedsbeitrages, der seit Jahrzehnten gleich ist, sowie einer Dynamisierung entsprechend der Inflation. •



Klar geregelt

Der Bezirksverband hat nun eine neue Struktur: das Präsidium. – Ein Vorsitzender, zwei Stellvertreter*innen und zwölf Beisitzer – das war bisher das ehrenamtliche Leitungsgremium, das die Verantwortung für die Geschicke des Bezirksverbandes getragen hat. Doch dieses Modell kommt an seine Grenzen, wenn es um eine klare Trennung von Führung und Aufsicht geht. War doch der Vorsitzende und seine Stellvertreter*innen mit den hauptamtlichen Geschäftsführern Teil des geschäftsführenden Vorstandes. Darum ändern schon seit vielen Jahren AWO-Verbände in ganz Deutschland ihre Organisationsform und entscheiden sich fürs Präsidialmodell. Vorteil davon ist auch: Die Haftungsfragen

sind klarer geregelt, das entlastet die Ehrenamtlichen. Also gibt es nun beim AWO Bezirksverband ein Präsidium mit einer Doppelspitze. Die ehrenamtlichen Vorsitzenden an der Spitze sind Valerie Nübling von der AWO Stuttgart und Stefan Oetzel, Vorsitzender der AWO Heidenheim. Als ihre Stellvertreter*innen fungieren Katrin Altpeter von der AWO Rems-Murr, Harald Seeger, Vorsitzender der AWO Stuttgart, und Michael Weiß von der AWO Heilbronn. Und als Beisitzer*innen wurden gewählt: Jessica Sanli, Tanja Wachse, Heide Kottmann, Margit Ujvari, Florian Jacoby, Marcus Mörk, Andreas Fink und Ralf Sauter. Dieses Gremium berief auf der konstituierenden Sitzung die bisherigen Geschäftsführer Marcel Faißt und Marco Lang zu Vorständen. Somit hat die AWO Württemberg einen nunmehr hauptamtlichen Vorstand und ein ehrenamtliches Präsidium, das von zwei Vorsitzenden geführt wird. •



Dieses Gremium führt den AWO-Bezirksverband Württemberg zukünftig: Vorne in der Mitte Valerie Nübling und Stefan Oetzel, die Vorsitzenden des Präsidiums, dahinter ihre Stellvertreter Michael Weiß (links) und Harald Seeger. Krankheitsbedingt in Abwesenheit gewählt wurde Katrin Altpeter. Die bisherigen Geschäftsführer Marcel Faißt (links) und Marco Lang (rechts) sind nun die hauptamtlichen Vorstände.

35 Jahre Verantwortung



Nils Opitz-Leifheit wurde mit der höchsten Ehrung der AWO ausgezeichnet. – Nach 13 Jahren an der Spitze der AWO Württemberg stellte sich Nils Opitz-Leifheit nicht mehr zur Wahl für das neue Präsidium. „Ehrenamtsverschleiß“ führte er ins Feld. Sind es doch insgesamt 35 Jahre, in denen er schon Ämter bei der AWO innehat, zunächst in Nordrhein-Westfalen, seiner Heimat. Danach war er Vorsitzender der AWO Sachsen in turbulenten Zeiten – und schließlich folgte der Vorstand bei der AWO Württemberg. Doch Opitz-Leifheit bleibt weiterhin der AWO verbunden. Seinen Ortsverein Waiblingen werde er weiterhin führen, sagte er. Auch dem Vorstand der AWO Rems-Murr angehören sowie auf Bundesverbandsebene wieder für ein Amt im Präsidium kandidieren. Dort leitet er den Ethikrat und die Arbeitsgruppe „Zukunft“. All diese Arbeit und das Engagement ehrte Wilhelm Schmidt, der Ehrenpräsident des Bundesverbandes. 27 Seiten habe der Bundesverband ihm mitgegeben, um die Leistungen zu würdigen, sagte er. Und verlieh Opitz-Leifheit die höchste Auszeichnung, die die AWO zu vergeben hat, die Marie-Juchacz-Plakette. •



Für ein Land, in dem man leben will

VORSITZENDE DES PRÄSIDIUMS

Erstmals hat die AWO Württemberg eine Doppelspitze: Valerie Nübling, AWO Stuttgart, und Stefan Oetzel, AWO Heidenheim, wurden bei den Präsidiumswahlen auf der Bezirkskonferenz zu den neuen Vorsitzenden gekürt. Das Spitzenduo beschreibt, warum sie gemeinsam angetreten sind und was sie für die AWO erreichen wollen.

Sie beide sind schon länger im Vorstand. Nun haben Sie sich als Doppelspitze zur Verfügung gestellt – ein zeitintensives Ehrenamt. Warum?

Stefan Oetzel: Um die Arbeit, die in den vergangenen Jahren begann, weiter voran zu bringen. Zu dritt aufzuhören war keine Option. Für mich war wichtig, dass wir als Doppelspitze antreten.

Sie schmunzeln?

Stefan Oetzel: Geteilte Freude ist doppelte Freude. Wir kennen uns lange und gut. Wir haben nicht die Startschwierigkeiten anderer, die sich kaum kennen oder vertrauen lernen müssen. Bei uns wird es Fragen nach dem Motto ‚Wie könnte das gemeint sein‘ oder ‚kann ich das fragen‘ nicht geben. Klar lernt man in solch einem Team neue Facetten



kennen – wir müssen uns ja abstimmen. Aber wir können gleich loslegen, wir trauen uns, jeder kennt die roten Linien des anderen. Das ist sehr gut. Die jahrelange Arbeit miteinander zahlt sich aus, das ist unsere Rendite.

Sie nicken, Frau Nübling?

Valerie Nübling: Ich unterstreiche, was Stefan gesagt hat. Das ist tatsächlich unsere Rendite. Die Idee der Doppelspitze war übrigens seine. Und ich konnte mir diese mit Stefan sehr gut vorstellen. Auch unter dem Gesichtspunkt, dass ich weniger Zeit habe als er. Er versteht das. Wir sind beide so lange in der AWO und im Vorstand, dass wir um die Relevanz dieses Amtes wissen – wie wichtig die Aufgaben sind und die Dinge, die wir begleiten.

Herr Oetzel, Sie sprachen zuvor vom Weiterführen der erfolgreichen Arbeit der vergangenen Jahre. Was meinen Sie?

Stefan Oetzel: Die klassischen zwei Beine, auf der die AWO Württemberg steht: Haupt- und Ehrenamt. In unserem Profibereich haben wir hochkompetente Menschen. Hier können wir als Ehrenamtliche auch Einfluss nehmen und das Schiff weiterhin auf einem guten Kurs halten. Das Andere ist: Unsere demokratische Struktur ist in die Jahre gekommen. Das hängt auch mit dem gesellschaftlichen Wandel und den Organisationsformen zusammen. Das geht anderen ähnlich, vom Sportverein bis zur politischen Partei. Unser Augenmerk ist also darauf gerichtet, dass die AWO auch auf diesem Bein gut stehen kann. Dazu gehört Stärkung des Ehrenamts und Unterstützung unserer Gliederungen.

Wie soll das geschehen?

Valerie Nübling: Es geht nicht um Hierarchien. Wir wollen, dass man miteinander arbeitet, voneinander profitiert und lernt. Die Ehrenamtlichen haben selbstverständlich eine*n Ansprechpartner*in beim Bezirksverband. Doch letzteren sehen noch nicht alle als eine Einrichtung, die helfen kann, wenn es mal schwierig wird. Etwa wenn sich jemand überlegt, ob er oder sie ein Amt abgibt. Und weil niemand anderes da ist, bleibt man womöglich über Jahre Vorsitzende*r eines Ortsvereins. Das muss nicht so sein – hier unterstützt der Bezirksverband! Wir beraten, wie neue Leute gefunden werden können, die dann auch solche Ämter ausüben. Wir haben einige Veranstaltungen gemacht zum Thema Ortsvereine – wie man sie wieder attraktiver machen kann. Vernetzung ist da essentiell und zu schauen, wie es die anderen machen.

Wie machen es die erfolgreichen Ortsvereine?

Valerie Nübling: Ortsvereine, die etwas für Familien anbieten, haben es leichter, neue Mitglieder zu gewinnen, als jene, die vor allem für Senior*innen Angebote machen oder womöglich gar keine mehr. Alles hängt miteinander zusammen: Es braucht Aktivität und Offenheit, um Neues auszuprobieren. Dann gelingt es eher, neue Mitglieder zu finden.

Wir leben im demographischen Wandel. Das Statistische Bundesamt hat Anfang des Jahres festgestellt: Über 40 Prozent der Wahlberechtigten zählen zur Generation 60 plus. Für einen Verein ist der Nachwuchs essentiell. Wie erreicht man diesen?

Valerie Nübling: Es gehen mehr Menschen in Rente, Stichwort Babyboomer. Und sie sind agiler und fitter denn je. Das ist durchaus eine Zielgruppe, die man gleich abholen sollte. Man muss verschiedene Angebote vor Ort entwickeln, die zu diesen Menschen passen und für sie interessant sind. Dazu sollte bekannt sein, wer die AWO ist und was sie tut. Sie sollte als politischer Akteur hervortreten, selbstbewusst und überzeugt agieren, präsentieren, was sie alles im Land bewirkt hat. Man muss deutlich machen: Es lohnt, sich für einen Verband wie die AWO zu engagieren.

Stefan Oetzel: Wir alle haben viele Leute in unserem direkten Umfeld, die wir ansprechen können. Wir müssen uns zudem Gedanken machen, wie wir die Menschen gewinnen können, die wegen der Altersgrenze aus dem Jugendwerk der AWO herauswachsen. Warum gehen manche danach weg und nicht zu einer AWO-Gliederung? Wir haben schon viele Generationen verloren. Dass ein paar der Jungen hängen blieben, war nicht selten Zufall. Das beste Beispiel bin ich selbst.

Inwiefern?

Stefan Oetzel: Ich stieg im Alter von 15 Jahren bei der AWO ein, machte dann alles, was mit Jugend zu tun hat, mit. Zu meiner Zeit gab es im Jugendwerk eine Altersgrenze von 25 Jahren. Und hätte ich es dann so gemacht, wie viele jetzt, das wäre es gewesen. Zum Glück gab es vor Ort eine AWO-Gliederung, die mir sagte: ‚Bleib, du bist seit Jahren dabei, du kennst dich aus, mach‘ doch bei uns mit‘. Genau das muss man nun auch ernsthaft betreiben – nicht nur davon reden. Ich kann doch 25-Jährigen oder 30-Jährigen die Tür aufmachen, um bei unseren Gliederungen mitzumachen. Kurzum, wir müssen mehr tun!

Valerie Nübling: Ja! Wir müssen weg vom ‚Warum geht es nicht‘ zum ‚Wie kann es gelingen‘.

Stefan Oetzel: Ganz genau! Nicht immer diese Negativbeschreibungen, sondern hin zum Positiven. Was muss ich dafür tun, um den oder die zu gewinnen. Reden, reden, reden hilft ... die Leute selbst fragen! In den wenigen Wochen, in denen Valerie und ich versuchten, Menschen für das neue Präsidium zu finden, haben wir damit beste Erfahrungen gemacht. Wir trafen uns mit allen schon Wochen vor der Bezirkskonferenz. Und man merkte bei einigen, nach der üblichen ersten Unsicherheit, wow tolles Angebot, alle Türen und Fenster sind auf, ich mache mit. Auf der Konferenz wurde denn auch deutlich, dass man sich nicht nur aus der Akte kennt. Das war einfach klasse.

Die direkte Ansprache als Schlüssel ...

Stefan Oetzel: Absolut. So kann es gerne weitergehen.

Valerie Nübling: Direkte Ansprache und Kontakte!

Stefan Oetzel: Hier ein tolles Beispiel: Valerie sprach eine ehemalige Frau vom Jugendwerk an, die im Grunde schon komplett draußen war. Sie überlegte kurz, kam dann zu unserem Treffen – und ist nun Mitglied unseres neuen Präsidiums. Sie hatte sogar das beste Ergebnis bei den Wahlen zu den Beisitzer*innen! Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit dieser intelligenten jungen Frau.

Wie kann man mit dem Jugendwerk, das unabhängig ist, und seinen Engagierten mehr kooperieren?

Valerie Nübling: Wenn du im Jugendwerk bist, kann eine AWO-Gliederung manchmal weit weg sein. Daher haben wir auch schon gemeinsame Vorstandssitzungen und gemeinsame Veranstaltungen gemacht, beispielsweise Denkfabrik oder Ortsvereinstag. Dann kommt man sich näher – übrigens auch Haupt- und Ehrenamt – und erkennt, dass alle die gleichen Werte haben und soziale Arbeit machen. Beim Kennenlernen merkt man, wie toll es sein kann, über Generationen zusammenzuarbeiten, gerade weil jede und jeder eigene Perspektiven einbringt. Wie gesagt, dazu braucht es gemeinsame Aktionen, Aktivitäten, ein wohnortnahes Angebot.

Stefan Oetzel: Ich fahre noch einen anderen Ansatz, der wieder mit meiner Vergangenheit zusammenhängt. Damals gab es keine eigene Jugendwerksmitgliedschaft, das Jugendwerk war noch eine Untergliederung der AWO. Ich war also zunächst in der AWO, dann im Jugendwerk, hatte also eine direktere Anbindung an eine AWO-

Gliederung. Das Jugendwerk heute ist eine eigene hochprofessionelle Organisation mit klarer Agenda und Arbeit – super. Aber es braucht wieder mehr Schnittstellen zur AWO. Die Crux: Wenn ich die Altersgrenze erreiche, kenne ich dort niemand und mich kennt auch keiner: Warum soll ich dann mitmachen? Das muss geändert werden, wir müssen enger zusammenrücken. Beispielsweise könnte man gezielt im Jugendwerk Leute ansprechen und eine Art Trainee-Programm anbieten. Im Kreisverband gewinnt ein Mitglied seit Jahren erfolgreich professionellen Nachwuchs für seine Teams.

Wie macht er das?

Stefan Oetzel: Er fragt etwa bei den Kinderfreizeiten 16-, 17-, 18-Jährige, was sie nach ihrem Schulabschluss machen wollen. Ob sie sich vorstellen könnten, einen sozialen Beruf zu ergreifen, mal hospitieren oder ein Praktikum machen wollen. Über die Studium-Ausbildungs-Kombination an der Dualen Hochschule sind schon richtig gute Leute bei unserem Kreisverband gelandet. Das sind dann Fachleute, die man von der AWO nicht überzeugen muss, weil sie da sozialisiert worden sind. Sie wollen nirgendwo anders arbeiten. Vielleicht gelingt es uns in diesem Zusammenhang auch, tolle Ehrenamtliche zu finden. Indem wir, wenn uns jemand auffällt, die Person ansprechen – gerade, wenn sie noch jung ist. Wie heißt noch der uralte pädagogische Leitsatz, der nach wie vor gilt? Betroffene zu Beteiligten machen. Ich muss fühlen, dass ich willkommen bin.

Was steht noch auf Ihrer Agenda als Doppelspitze?

Valerie Nübling: Das schließt daran an, was schon gesagt wurde: Dafür sorgen, dass mehr AWO-Menschen noch besser über alle Gliederungen hinweg in Kontakt bleiben und in Kontakt kommen. Begegnungen ermöglichen und so Austausch schaffen! Das Verständnis dafür, was die AWO ist, das sollte bei allen da sein und mit Stolz auch in der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Stefan Oetzel: Valerie hat vollkommen Recht. Ebenfalls eine große Rolle spielt die „Firma“ AWO. Die AWO Württemberg hat 14 Pflegeeinrichtungen in unterschiedlichsten Größen, wir haben Kitas und vieles mehr. Wir sind als Mitglied der LIGA der freien Wohlfahrtspflege ein Player mit politischer Botschaft. Das hat dieses Land nötiger denn je – angesichts der Damen und Herren mit den kurzen Botschaften, die scheinbar für alles sofort Lösungen haben. Doch das sind keine Lösungen, sie sind weder für die Demokratie, noch die Gesellschaft, noch das Land gut. Da hat die AWO eine Aufgabe!

Was sind weitere Herausforderungen?

Stefan Oetzel: Die Gesellschaft verändert sich in eine Richtung, die niemandem gefallen kann. Der Sozialstaat steht massivst unter Druck. Selbst große Teile des demokratischen Spektrums fangen an, Menschen, denen es wirtschaftlich schlecht geht, auszugrenzen. Warum drangsaliert man eine alleinerziehende Frau, die zwei oder drei Kinder mühsam durchbringt. Auf der anderen Seite sind Leute mit Milliardenvermögen! Die muss man dazu bringen, sich am Sozialstaat zu beteiligen. Starke Schultern können mehr tragen als schwache, das Wissen hat uns in den vergangenen 80 Jahren gute Dienste geleistet. Warum also nicht weiterhin? Die öffentlichen Haushalte sind unter Druck, die Rahmenbedingungen ändern sich – auch von außen. Die Nachkriegsordnung löst sich auf. Man engagiert sich, wo es Inhalte gibt. Und wo das Augenmerk darauf liegt, was wir tun können, dass Leute, wie man sie in den USA, Russland und an anderen Orten an der Macht findet, nicht dominieren.

Valerie Nübling: Die Frage, die uns auch umtreiben sollte, ist Nachhaltigkeit, nicht nur ökologisch, sondern insgesamt gesehen. Wir müssen uns fragen: Welche Welt stellen wir uns vor, so dass wir gut leben können, ohne unsere Ressourcen weiterhin so zu belasten und auszubeuten. Wohlstand bedeutet, uns geht es besser, wenn es allen gut geht. Damit kommen wir wieder auf das Thema: Ehrenamt. Das, was ich in meiner freien Zeit mache, sollte sinnvoll sein und mir was zurückgeben. Das tut gut und ist nachhaltig für alle.

Stefan Oetzel: Die Frage lautet doch: Was ist gesellschaftlicher Mehrwert. Es gibt Dinge, die man mit Geld nicht kaufen kann.

Nachhaltig ist auch Demokratiebildung!

Stefan Oetzel: Eben! Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz, das sind die Grundwerte der AWO, unser Markenkern. Der ist so aktuell wie eh und je. Wenn ich sehe, wie viele verschiedene Nationen bei uns zusammenkommen, macht mich das stolz: Alles Menschen, egal woher, unterwegs für dieselben Ziele! Wir leben vor, wie es gehen kann. Niemand darf ausgegrenzt werden, weil er oder sie scheinbar die falsche Religion hat, den falschen Mann oder die falsche Frau liebt, die falsche Herkunft hat.

Valerie Nübling: Wir müssen standhaft bleiben, den Damen und Herren mit den einfachen Botschaften den Gegenentwurf aufzeigen. Dinge hinterfragen und sich informieren, was alles verloren geht, wenn man sie wählt; nicht erst, wie in den USA, hinterher böse erwachen, wenn plötzlich Job und Krankenversicherung weg sind. Ich wiederhole: Wir müssen uns immer wieder damit beschäftigen und uns bewusst machen, in welchem Land wollen wir leben!

Und welche AWO wir wollen?

Valerie Nübling: Auch da wird uns alles nur gemeinsam gelingen! Dass die AWO im Grundsatz bleibt was sie ist mit ihren Werten – und gleichzeitig sich in Zeiten des Wandels weiterentwickeln kann. Wir wollen alle Menschen erreichen ...

Stefan Oetzel: ... und bitten alle Gliederungen, uns einzubeziehen, wie wir auch sie einbeziehen. Nur wer miteinander redet, weiß, wie es den anderen geht und was sie brauchen. Wenn uns das gelingt, ist das ein Schritt nach vorne. •

Das vollständige Präsidium des AWO Bezirksverbandes Württemberg e.V. besteht aus dem Präsidialausschuss – das sind die Vorsitzenden **Valerie Nübling** und **Stefan Oetzel**, ihre Stellvertreter*innen **Katrin Altpeter**, **Michael Weiß**, **Harald Seeger** sowie die hauptamtlichen Vorstände **Marcel Faißt** und **Marco Lang** – und acht Beisitzer*innen: **Jessica Sanli**, **Tanja Wache**, **Heide Kottmann**, **Margit Ujvari**, **Florian Jacoby**, **Marcus Mörk**, **Andreas Fink**, **Ralf Sauter**

Zu Revisor*innen gewählt wurden:
Volker Geist, **Marianne Gmelin**, **Bernd Kappenmann**

Dem Schiedsgericht gehören an:
Fred Binder, **Florian Hofmann**, **Wolfgang Schanz**

Mit Doppelspitze und Freiwilligen in die Zukunft

In dieser Ausgabe der
AWO-Zeitung geht es um zwei Themen:
die **Bezirkskonferenz** der AWO Württemberg und das **Ehrenamt**

Eine Konferenz ist ein Treffen.
Und was ist eine Bezirkskonferenz,
kurz Bezko genannt?
– Da treffen sich AWO-Mitglieder
aus ganz Württemberg.

Was tun die da?
– Sie tauschen sich aus. Und spre-
chen über die AWO, ihre Projekte
und Pläne. Diese werden in diesem
Heft beschrieben.

Auch werden bei der Bezko die
Vorsitzenden der AWO gewählt.
Nils Opitz-Leifheit war
Vorsitzender. Er hat aufgehört.
Gewählt wurden zwei neue
Vorsitzende:
Valerie Nübling und Stefan Oetzel.
Die AWO Württemberg hat nun
eine Doppelspitze.

Und eine neue Struktur:
ein Präsidium leitet sie, also
mehrere Menschen.

Valerie Nübling und Stefan Oetzel
haben ein Interview gegeben.
Sie wollen die gute Arbeit zu zweit
weiterführen:

- neue Mitglieder gewinnen
- Nachwuchs werben
- Ortsvereine unterstützen
- das Ehrenamt stärken

Nun zum Ehrenamt. Das bedeutet:
Menschen helfen freiwillig mit!

Ehrenamtliche leisten wichtige
Arbeit

- in Projekten, national und international
- in Schulen und Kitas
- in Altenresidenzen
- in Hospizen
- im Jugendwerk
- in Geflüchtetenheimen
- und vielen Bereichen mehr

Viele Beispiele davon sind in
diesem Heft.

Alle Wege führen zum Ehrenamt

Ehrenamtliches Engagement ist vielfältig. Und so verschieden sind auch die Zugänge dazu. –
Stuttgarts AWO-Vorsitzender Harald Seeger, dessen Stellvertreter Georg Ceschan und Jamie,
Vorsitzende des Jugendwerks, berichten, wie sie zur AWO kamen. •

Flagge zeigen gegen rechts für demokratische Werte



Überzeugungsarbeit brauchte Harald Seeger nicht, um sich bei der AWO zu engagieren. Der Vorsitzende der AWO Stuttgart schildert, wie alles begann. – Nach meinem Studium der Elektrotechnik in den 1980er-Jahren wurde ich in Stuttgart sesshaft. Der damalige AWO-Stadtbezirksvorsitzende in Zuffenhausen, Siegfried Schreiber, sprach mich auf eine AWO-Mitgliedschaft an. Überzeugungsarbeit? War keine nötig! SPD-Mitglied war ich, seit Helmut Kohl Bundeskanzler wurde. Und der Hinweis zog, dass eine AWO-Mitgliedschaft dazu gehört wie die Gewerkschaft, Naturfreunde und der Waldheimverein. Schnell wurde ich in den Ausschuss im Stadtbezirk gewählt als stellvertretender Vorsitzender. Damals hatte ich als einziger PC und Drucker – ideale Voraussetzungen für Pressearbeit, Spendenbriefe und Einladungen. Die nächsten Stationen folgten: Beisitzer im Kreisvorstand, stellvertretender Kreisvorsitzender, Beisitzer im Bezirksvorstand, Kreisvorsitzender. Soweit die klassische Chronologie. Doch inhaltlich reichen die Wurzeln und meine Motivation, mich zu engagieren weit vor dem Beginn meiner AWO-Mitgliedschaft zurück. Sie beginnen schon am Ende meiner Schulzeit. Damals und während meines Studiums war ich ehrenamtlich in einer Initiativgruppe, die hauptsächlich türkischen Kindern bei den Hausaufgaben half. Zu meinen Schwerpunkten gehörten Öffentlichkeitsarbeit und Finanzen, das Beantragen von Zuschüssen für Hausaufgabenhilfe sowie Freizeitmaßnahmen. Den Arbeitskreis in Öhringen gibt es noch, ein herzlicher Gruß samt großes Danke für das Flagge zeigen und Durchhalten. Jungen Menschen unabhängig von ihrer Herkunft eine Chance zu geben, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden, ist eine der wirksamsten Maßnahmen, der unsäglichen Kategorisierung in Inländer und Ausländer entgegenzuwirken. Damals war uns schon klar, dass man Kinder und Eltern gemeinsam sehen muss. Wesentlicher Teil meiner Aufgabe war also, Eltern zu beraten, etwa zu Fragen des Aufenthaltsrechts. In einem Sprach-Café organisierten wir – zu türkischem Tee – einen Deutschkurs für Eltern und einen Türkischkurs für Helfende. Prägende Erfahrung machte ich, als ich bei der Wohnungssuche half. Als ich telefonisch einen Termin vereinbarte und darauf hingewiesen hatte, dass sich eine türkische Familie für die Wohnung interessiert, servierte uns der Inhaber ab. Er warf uns die Tür ins Gesicht und grußlos ins Schloss. Dafür gibt es nur eine treffende Bezeichnung: Rassismus!

Ebenfalls in den 1980ern trat mit der Freiheitlich Deutschen Arbeiterpartei FAP eine politische Gruppierung mit offen rechtsextremistischen Positionen auf den Plan. Zwar erreichte sie nie relevante Stimmenanteile bei Wahlen. Allerdings hetzte sie auf Flugblättern gegen Menschen aus anderen Ländern. Wir erstatteten Anzeige wegen Volksverhetzung. Das führte zu einem Gespräch mit einem Ermittler des Staatsschutzes, bei dem es mehr um den Hintergrund der handelnden Personen im AK ging, weniger um den Inhalt der Anzeige. Der Terror der RAF führte damals offensichtlich zu einem Blick, der sich ausschließlich nach links richtete.

Die Republikaner erreichten später mit fremdenfeindlicher Polemik Wahlergebnisse, die zu Sitzen im Stuttgarter Gemeinderat und im Landtag von Baden-Württemberg führten. Empirische Untersuchungen zeigten, dass circa 20 Prozent der Menschen in Deutschland ein geschlossen rechtsextremistisches Weltbild haben. Die heutigen Wahlergebnisse der AfD sind daher nicht überraschend, aber dennoch erschreckend.

Damals hatten sich Initiativen und Einzelpersonen auf Landesebene organisiert, um gemeinsam eine politische Lobby für Menschen mit Migrationsgeschichte zu schaffen. Ein Antidiskriminierungsbüro wurde gegründet, in einem Mediationsprojekt wurden mit EU-Geldern Mediator*innen ausgebildet, um Konflikte zu schlichten.

Über dieses kam ich erstmals in Kontakt mit der AWO Stuttgart. Friedhelm Nöh, später Geschäftsführer der AWO Stuttgart, war Referatsleiter Sozialdienste für Migranten. Und als ich dann als Beisitzer im Kreisvor-

stand begann, kannte er bereits einen Teil meiner ehrenamtlichen Migrationsarbeit. Er hatte wohl kräftig daran mitgewirkt, mich möglichst eng in die Arbeit des Kreisverbandes einzubinden.

Als ich gefragt wurde, im Geschäftsführenden Kreisvorstand Stellvertreter von Fred Binder zu werden, musste ich schon aus inhaltlichen Gründen nicht überzeugt werden. Wer Gerechtigkeit fördern will, wer Rassismus unerträglich findet, wer sich über weite Strecken seines Lebens mit Migration und Rechtsextremismus beschäftigt hat, ist dankbar für die Gelegenheit, in der AWO Verantwortung zu übernehmen.

Zurück in die Zukunft: Der Zugang zur AWO über die traditionellen Organisationen wird da nicht mehr ausreichen. Wie mein Werdegang zeigt:

Den Zugang über Inhalte und Werte gab es immer schon.

Und er wird stetig an Bedeutung gewinnen. Die AWO muss attraktive Möglichkeiten anbieten, sich zu engagieren; sie muss engagierte Menschen ansprechen, dafür werben, dass sie Verantwortung in der AWO übernehmen. Verbandsentwicklung bedeutet nicht klassische Mitgliederwerbung, sondern engagierte Menschen zur Mitarbeit einzuladen. So lassen sich hoffentlich viele für eine längerfristige Mitgliedschaft gewinnen. Diese Engagierten werden anschließend auch Verantwortung in den Vorständen übernehmen und damit die Zukunft der AWO gestalten. •



Foto: krakenimages

Vom Hauptamtlichen zum Ehrenamtlichen



Georg Ceschan, stellvertretender Vorsitzender der AWO Stuttgart, beschreibt, warum er sich auch als Rentner engagiert. –

Was hat Sie dazu bewogen, Sozialarbeiter zu werden?

Ich wuchs im Banat in Rumänien auf. Dort machte ich auch mein Abitur, erlernte dann einen Handwerksberuf. Da ich mit dem damaligen kommunistischen Regime unter Ceausescu nicht einverstanden war und für die Menschenrechte protestierte, wurde ich mehrfach verhaftet. Schließlich wurde mir die Staatsangehörigkeit entzogen, so dass ich 1978 mit meiner Ehefrau und unserer sechs Wochen alten Tochter nach Esslingen ausreiste. Dort arbeitete ich bei Daimler am Fließband, wo mich andere Migranten-Kollegen immer wieder um Rat fragten und ich sie unterstützte. Mit 27 Jahren und über zehn Jahren Arbeit in der Industrie wollte ich etwas Sinnvolles mit Menschen tun, begann Soziale Arbeit in Esslingen zu studieren. Um unseren Lebensunterhalt zu finanzieren, arbeitete ich in den Semesterferien weiterhin bei Daimler.

Wie kamen Sie zur AWO Stuttgart?

Für mein zweites Praktikumssemester suchte ich eine Stelle. So kam ich zur AWO in Stuttgart in die Abteilung „Hilfen für Zuwanderer“, die Brigitte Wandel leitete. Ich war im Jugendgemeinschaftswerk tätig, machte viel im Bereich der Freizeiten, Beratung und Begleitung von jugendlichen Spätaussiedlern. Nach dem Praktikum arbeitete ich während des Studiums weiterhin auf Honorarbasis für die AWO Stuttgart und bot Gruppenangebote für die Bewohner*innen des Pestalozziheims an.

Welche Arbeitsfelder waren Ihnen besonders wichtig?

Zunächst war ich als Mitarbeiter in den „Hilfen für Zuwanderer“ tätig, später als Leiter der Migrationsdienste und Jugendhilfe sowie als stellvertretender Geschäftsführer.

Einen besonderen Zugang hatte ich immer zu den Jugendmigrationsdiensten, später auch zur Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte. Besonders am Herzen lag mir die Jugendhilfe, die in Stuttgart aufgrund des hohen Migrantenanteils eng mit den Jugendmigrationsdiensten verzahnt ist. Als ich die Jugendhilfe übernahm, bestand sie nur aus einem Hauptamtlichen für die Waldheimerarbeit. Und als sich die Möglichkeit bot, in die Ganztagsbetreuung und die Schulsozialarbeit einzusteigen, trieb ich dies voran und baute die Jugendhilfe zu einer Abteilung auf.

Die Chancen für alle Kinder und Jugendlichen zu verbessern – insbesondere auch derjenigen mit Migrationsgeschichte –, das war mir stets ein ganz besonderes Anliegen. Dabei hatte ich auch die Gruppe der Jugendlichen im Blick, die erst mit 14 oder 15 Jahren nach Deutschland kommen. Denn für sie ist das deutsche Schulsystem nicht mehr geeignet sich einzufinden. Daher sind Sonderwege nötig.

Zusammen mit der Robert-Bosch-Stiftung initiierte die AWO für solche Jugendliche das Projekt LISA, also lokale Initiative zur Integration von Spätaussiedlern in Ausbildung, das Jugendlichen einen externen Schulabschluss ermöglicht. Über mehrere Jahre finanzierte ausschließlich die Robert-Bosch-Stiftung das überaus erfolgreiche Projekt, bevor es die Stadt Stuttgart in die Regelförderung übernahm.

Engagierten Sie sich auch außerhalb der AWO?

Seit Beginn des Internationalen Ausschusses in Stuttgart vor 25 Jahren gehörte ich diesem Gremium an. Ich war Sachkundiger im Bereich Migration und Integration – dank meines beruflichen Hintergrunds. Zur Gemeinderatswahl 2024 kandidierte ich nicht mehr. Ich wirkte zudem mit an der Konzeption des Ausbildungscampus Stuttgart, war 2016 als Privatperson Gründungsmitglied und im Vorstand. Der Ausbildungscampus will Ausbildungsbetriebe und Bewerber*innen unterstützen, möglichst passgenau zusammenzukommen. Das Amt gab ich auf, als ich stellvertretender Vorsitzender der AWO Stuttgart wurde. Gleiches gilt für den städtischen Vergabeausschuss für Projektmittel, darüber werden kleinere Integrationsprojekte verschiedener Träger gefördert.

Nun engagieren Sie sich auch als Rentner ehrenamtlich bei der AWO. Warum?

Um die Arbeit der AWO weiterhin zu verfolgen und auch im Internationalen Ausschuss meine Expertise zu den Migrationsthemen einzubringen. Als ich dann vom Vorstand der AWO Stuttgart gefragt wurde, ob ich mich als stellvertretender Vorsitzender zur Verfügung stellen würde, sagte ich gerne zu. Ich fühlte mich als ehemaliger hauptamtlicher Abteilungsleiter berufen, den Fortbestand und die Weiterentwicklung der Handlungsfelder zu vertreten. Teilweise hatte ich das ja jahrelang selbst geleitet und in Gremien vertreten.

Welche Schwerpunkte verfolgen Sie nun in der Vorstandsarbeit?

Bei sehr vielen Themen habe ich durch meine lange hauptamtliche Tätigkeit sofort genaue Bilder vor Augen. Wer die Vergangenheit kennt, kann die Gegenwart besser einschätzen und die Zukunft besser planen. Ich

will dabei unterstützen, die Jugendhilfe auszubauen, die Migrationsdienste zu diversifizieren und die Altenhilfe umzustrukturieren. Gut gefällt mir, welche Veränderungen die junge Leitung auf den Weg brachte, etwa dass sie Verwaltungsabläufe umstrukturierte – in allen Handlungsfeldern und der Digitalisierung.

Wie sehen Sie also das Morgen der AWO?

Die Handlungsfelder der AWO Stuttgart sind auch in Zukunft besonders wichtig! Sei es die Migrationsarbeit, die Jugendhilfe mit der außerschulischen Arbeit, die Altenhilfe mit den Begegnungs- und Servicezentren und Unterstützungsangeboten für ein selbständiges Leben im Alter bis zum ambulanten Pflegedienst.

Die AWO als Träger der Wohlfahrtspflege und Grundstruktur sollte erhalten bleiben, wenn auch die ehrenamtliche Arbeit eher rückläufig sein wird. Umso wichtiger ist der Ausbau der professionellen Arbeit. •

THEMA

JUGENDWERK AWO STUTTGART

Engagement kann auch Spaß machen

Jamie erzählt, warum sie sich freiwillig als Vorsitzende beim Jugendwerk der AWO Stuttgart einbringt. – Hallo, mein Name ist Jamie. Nun bin ich seit Sommer 2023 Mitglied der AWO Stuttgart und im Ehrenamt tätig. Wie ich zur AWO gekommen bin? Tatsächlich war es ein glücklicher Zufall. Mein Ex-Freund tele-

fonierte mit einer Freundin – unsere ehemalige Vorstandsvorsitzende –, so kam ich mit ihr ins Gespräch. Sie fragte mich, was ich beruflich momentan machen würde. Und als ich ihr erzählte, dass ich anstrebte, eine Erzieherausbildung anzufangen, empfahl sie mir ein Sommerpraktikum bei der AWO Stuttgart. Sie gab mir die Nummer einer AWO-Mitarbeiterin in der Jugendhilfe, die zuständig für Waldheime und Freizeiten ist. Das war Isabelle Ihringer, die sehr schnell für ein Online-Gespräch zur Verfügung stand. Noch am selben Tag füllten wir gemeinsam meine Anmeldung fürs City-Waldheim aus. Und mit dieser Wahl war ich mehr als glücklich. Mein Team und ich hatten einen unvergesslichen Sommer, nach dem mir schnell klar wurde, wie viel Spaß Engagement machen kann.

In den Vorstand wurde ich dann zunächst per Zufall gewählt, nahm die Wahl jedoch dankend an. Am Anfang war ich zwar etwas zögerlich. Ich befürchtete, dass die Aufgaben, die der Vorstand mit sich bringt, überfordernd sein könnten. Doch dies war überhaupt nicht der Fall. Im Gegenteil, der Vorstand stellt für mich eine willkommene Bereicherung dar, bei der ich das Gefühl habe, gesehen und gehört zu werden. Gemeinsam überlegen wir stets, wie wir auch den anderen Ehrenamtlichen dieses Gefühl vermitteln können – beispielsweise in Form von verschiedenen Veranstaltungen. Unsere Aufgabe ist es, diese zu planen, vorzubereiten und auch durchzuführen. Nun bin ich schon im zweiten Jahr im Vorstand – und inzwischen sogar Vorsitzende des Jugendwerks der AWO Stuttgart. •



Der aktuelle Vorstand des Jugendwerks hat Freude am Ehrenamt.

THEMA

KV STUTTGART

Das Sterben enttabuisieren, das Leben bereichern

Ehrenamtliche sind die tragende Säule des Hospizdienstes. – Sie gehört zu den großen Bürgerinitiativen in Mitteleuropa: die Hospizbewegung. Auch in Deutschland hat sie das Gesundheitssystem maßgeblich verändert – und tut das noch. Eine der Grundlagen war und ist der Wunsch, zurück in das Bewusstsein zu holen, wie die Gesellschaft mit dem Sterben umgeht. Für die Sterbenden sollen Orte geschaffen werden, die die letzte Zeit für sie lebenswert macht und Menschen ihnen sowie ihren Angehörigen beistehen. Dabei spielt ehrenamtliches Engagement eine wichtige Rolle: Sterbebegleitungen werden in der Regel von ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen eines Hospizdienstes angeboten und durchgeführt. Das war zunächst ein Angebot im christlichen Umfeld. 2009 gründete der AWO Kreisverband Stuttgart einen rein säkularen ambulanten Hospizdienst, um Menschen beizustehen, die diese Alternative wollten. Er war der erste seiner Art in der Landeshauptstadt Baden-Württembergs. Der Humanistische Hospizdienst der AWO Stuttgart arbeitet aktuell mit etwa 50 Ehrenamtlichen zusammen. Sie gehören arbeitsrechtlich nicht zum „AWO-Betrieb“, sind daher nicht unbedingt den „Betriebszielen“ unterworfen. Eine wichtige Unterscheidung, die praktische Relevanz hat. Denn hauptamtliche Mitarbeiter*innen sind zu bestimmten Aufgaben verpflichtet, die Ehrenamtlichen können frei über ihr Engagement entscheiden.

Die eigene Persönlichkeit weiterentwickeln

Über die Jahre fanden acht Befähigungskurse zur Sterbebegleitung statt. Im Oktober 2025 beginnt ein neuer Kurs – noch wenige Plätze sind frei. Den Teilnehmenden wird in neun Monaten einerseits Wissen und Tools zu Sterben und Tod vermittelt, andererseits geht es um die Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit. Alles Wissen nützt nichts, wenn man als Person nicht wirksam ist. In regelmäßigen Supervisionen und Treffen wird dann auch der Frage nachgegangen, wie die Mitarbeit im ambulanten Hospizdienst das eigene Leben verändert hat. Für alle Beteiligten soll eine „Win-Win“-Situation entstehen. Engagement in der Sterbebegleitung soll kein Opfer, sondern eine Bereicherung sein. Dass dem so ist, bestätigen die Mitarbeitenden. Weiterentwicklung beginne schon im Ausbildungskurs, wo über den eigenen Tod gesprochen, Kommunikation trainiert, Gemeinschaft Gleichgesinnter erlebt wird. So betont ein Teilnehmer und ehemaliger Baubürgermeister: „Wenn ich diesen Kurs früher gemacht hätte, wäre ich in meinem Job ein ganz anderer Chef gewesen.“

Andere berichten, in ihrer Familie und im Freundeskreis sei nun „Sterben“ spürbar enttabuisiert. Eine Ehrenamtliche schildert, auch ihren erwachsenen Kindern fiele es nun „leichter, darüber zu sprechen“. In vielen Bereichen des Lebens wachse die soziale Kompetenz, sind sich die ehrenamtlichen Hospizmitarbeiter*innen einig. Als Expert*innen für das Thema Tod erführen sie viel Anerkennung für ihre Hilfe. Dass sich zunehmend Hospizangebote etablieren, hat auch die Rolle der Ehrenamtlichen verändert. Sie sind in einem Team von hauptamtlich Tätigen ebenso wichtig wie Ärzt*innen, Sozialarbeiter*innen oder Pflegende. Gerade in der Zusammenarbeit mit dem Palliative Care Team Stuttgart wird deutlich, wie ein gutes Miteinander dem Wohl der Patient*innen und den An- und Zugehörigen dient.

Wie sagte noch der Palliativmediziner und Hospizpionier Christoph Student, der bis 2006 Gesamtleiter des Hospiz Stuttgart war? „Trotz der notwendigen (...) Professionalisierung dieser Tätigkeit gilt nach wie vor, dass die Hospizbewegung ihre Existenz dem Geist der Ehrenamtlichen verdankt.“ Ansprechpartner*in für die ehrenamtlichen Mitarbeitenden beim Humanistischen Hospizdienst der AWO Stuttgart sind deren Leitung Katharina Wichelmann und Christoph Keiper. Sie koordinieren die Einsätze, schulen und sind bei Fragen und in Krisensituationen stets erreichbar. •

Wer an dieser bereichernden Aufgabe Interesse hat, kann sich gerne beim Ambulanten Hospizdienst melden. Die Kosten für den Kurs übernimmt die AWO Stuttgart, sofern die Teilnehmenden später ein ehrenamtliches Engagement beim AWO Hospizdienst anstreben. Der Kurs findet statt in Kooperation mit dem Bezirksverband der AWO Württemberg sowie den Humanisten Baden-Württemberg.

AWO Stuttgart – Ambulanter Hospizdienst
Telefon 0711 210 61 60 | mail: hospiz@awo-stuttgart.de



Foto: Roland Geiger

Zusammen wird es erträglicher

TRAUERARBEIT

Alle zwei Wochen jeweils freitags findet im „Café Lichtblick“ einen Treffpunkt für Menschen in Trauer statt.

„Zusammen ist man in Trauerzeiten weniger allein.“ Davon ist Ursula Stark überzeugt. Und darum hat sie unter diesem Motto im „Café Lichtblick“ bei der AWO Schorndorf ein neues Projekt ins Leben gerufen: Alle zwei Wochen jeweils am Freitagnachmittag können sich dort in der Karl-Wahl-Begegnungsstätte Menschen in Trauer treffen. In einem geschützten Raum haben Betroffene die Chance, ins Gespräch kommen, das an einem liebevoll gedeckten Tisch, auf dem Kaffee und Tee duften, leckere Brezeln und schmackhafter Hefezopf – aus Spenden finanziert – bereit stehen. „Viele Menschen fühlen sich in ih-

rer Trauer überfordert“, so Ursula Stark. „Sie suchen Begleitung und Unterstützung in dieser schweren Phase ihres Lebens.“ Die ehemalige Krankenschwester und Arzthelferin weiß, wovon sie spricht. Nicht nur, weil sie selbst einige Schicksalsschläge einstecken musste, darunter unter anderem eine Nahtoderfahrung. Auch weil sie bei ihrer Arbeit in der Notfallambulanz und während 15 Jahren Nachtwache im Schlaganfallbereich viel Leid sah und die Trauer von Angehörigen erlebte. Die Menschen müssten dann aufgefangen werden, wenn sie es zuließen, betont sie. „Anfangs ist es sicher auf eine Art eine Über-

windung, wenn man in einer tiefen Trauer steckt, sich irgendwie in ihr gefangen fühlt, und sich zurückgezogen hat; aber es kann auch zu einer Befreiung werden, wenn man diesen Gefühlszustand mit anderen teilt.“

„Was hier in diesem Raum gesprochen wird, bleibt in diesem Raum“

Und darum rannte Friedrich Munsberg, Schorndorfs AWO-Vorsitzender Leiter der Tafel, denn auch offene Türen ein, als er die Rentnerin fragte, was man „noch so machen und anbieten“ könne. Die Antwort kam schnell. Schon lange schwebte der 77-Jährigen vor, solch ein Trauercafé umzusetzen. „Es ist mir eine echte Herzensangelegenheit.“ Und diese bietet die gläubige Christin nun neutral und konfessionslos an. „Jeder, der möchte, darf vorbeikommen, erzählen oder auch in Stille Kaffee trinken.“ Letzteres nicht allein zu tun, könne schon heilend wirken. Es gehe darum, den Körper, Geist und die Seele in Einklang zu bringen. „Jeder muss die Trauer auf seine Weise aufarbeiten, zusammen wird es erträglicher.“ Ursula Stark, die selbst Kraft bei Waldspaziergängen schöpft, will die Besucherinnen und Besucher dabei unterstützen. „Was hier in diesem Raum gesprochen wird, bleibt in diesem Raum“, betont sie. Sie hofft, dass viele Menschen von dem Angebot hören. Und sie beschreibt eines ihrer Ziele, die sie im Café Lichtblick verfolgt: „Ich möchte, dass die Trauernden wieder staunen und neugierig sein können.“ • Treffpunkt für Menschen in Trauer, freitags von 14.30 bis 17.00 Uhr, zweiwöchentlich, neben Stadtbücherei in der Karl-Wahl-Begegnungsstätte Augustenstraße 4, Schorndorf

Ortsverein Schorndorf

AWO-Café

LICHTBLICK

... zusammen
ist man
in Trauerzeiten
weniger
allein

Neu!
Treffpunkt für Menschen in Trauer
freitags von 14.30 bis 17.00 Uhr, alle 2 Wochen
in der Karl-Wahl-Begegnungsstätte
Augustenstraße 4, Schorndorf (neben Stadtbücherei)
erstmalig am 28.02.2025 (danach 14.03., 28.03. usw. 14tägig)
Leitung: Ursula Stark

KV GÖPPINGEN

„Triff unsere digitale AWO- Gesundheits- botschafterin“

Neues Angebot zur digitalen Teilhabe am Gesundheitswesen im Ländlichen Raum. – Wie in vielen weiteren Lebensbereichen wirkt die Digitalisierung auch in das Gemeindeleben. Zunehmend wird beispielsweise Information und Kommunikation mit den Ämtern in den digitalen Raum verlagert. Gerade für den Ländlichen Raum bieten digitale Angebote speziell für ältere Menschen gute Chancen, um längere Wege zum Hausarzt oder zur Apotheke sowie mangelnde Mobilität auszugleichen.

Hier setzt das Modellprojekt „Gesund und digital im Ländlichen Raum“ an. Mit diesem wollen institutionelle Partner*innen die Chancen der digitalen Gesund-

heitsversorgung in den Ländlichen Raum bringen. So sollen insbesondere ältere Bürger*innen befähigt werden, selbstbestimmt digital vor allem an der Gesundheitsversorgung teilzuhaben, indem man ihnen Medienkompetenz vermittelt.

Die stellvertretende AWO-Kreisvorsitzende Christine Schlenker nahm an einer Schulung zur „Digitalen Gesundheitsbotschafterin“ des Landesmedienzentrums Stuttgart teil und gibt ihr Wissen an interessierte AWO Mitglieder, aber auch an sonstige Interessierte weiter. Einmal monatlich lädt sie ins AWO Haus Göppingen, Rosenstr. 20, um Informationen zu digitaler Patientenakte, elektronischem Rezept, Gesundheits-Apps und mehr weiterzugeben.

In lockerer Atmosphäre werden dort Fragen und Unsicherheiten besprochen sowie hilfreiche Tipps ausgetauscht. Das Angebot ist kostenfrei und ohne Anmeldung zu besuchen. • Termine: 10.07., 09.10. und 13.11.2025 jeweils von 09:00 bis 10:30 Uhr. Infos unter AWO Kreisverband Göppingen, Rosenstr. 20, 73033 Göppingen. www.awo-gp.de oder info@awo-gp.de Mehr Informationen zu „gesund und digital im Ländlichen Raum“ finden Sie auf der Projektwebseite www.gesundunddigital.de

Auf der Videoplattform YouTube finden Sie unter www.youtube.com/@gesundunddigital verschiedene Videos mit Informationen zu aktuellen Gesundheitsthemen.



Die Angst an die Hand nehmen

„Psychische Auffälligkeiten im Kinder- und Jugendalter“ war Thema des Fachtags für Schulbegleitungen.

Der diesjährige Fachtag für Schulbegleitungen fand in einem idyllischen Waldheim statt. Entsprechend anregend war die Atmosphäre, um sich auszutauschen, weiterzubilden und gemeinsam neue Impulse für die tägliche Praxis zu gewinnen. Organisiert hatten ihn Melanie Donner, Birgit Killing und Katja Sanzi – Fachbereichsleitung Schulbegleitung AWO Böblingen-Tübingen gGmbH.

Schwerpunkte waren „psychische Auffälligkeiten im Kinder- und Jugendalter“. Spannende Einblicke dazu vermittelte die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin Natalie Hellerich. Als Referentin legte sie mit Fachwissen, praxisnahem Ansatz sowie umfangreichen Erfahrungen Grundlagen für einen intensiven Austausch und inhaltliche Vertiefung.

Die AWO-Schulbegleitung unterstützt Schülerinnen und Schüler, deren Teilhabe am schulischen Bildungsangebot in allen Schulformen gefährdet ist. Viele haben Störungen im Autismusspektrum und Aufmerksamkeitsdefizite, aber auch Ängste, Zwänge oder depressive Verstimmungen. All das kann die Teilhabe am Schulalltag erheblich erschweren. Schüler*innen mit AD(H)S müssen sehr viel mehr kämpfen als andere Kinder.

Diese Anstrengung wird oft nicht wahrgenommen, nur gesehen, dass das Kind sich „auffällig“ verhält. Dies führt zu einem Teufelskreis von Ermahnungen und Grenzsetzungen. Gute Erfahrungen werden sowohl zuhause als auch in der Schule kaum mehr erlebt. Viel Zuspruch, anerkennen, wenn sich etwas zum Besseren verändert, und Lob sind hier wichtig. Kinder mit AD(H)S benötigen eine schnelle Belohnung für positives Verhalten.

Ängste und Zwänge wiederum – weiteres Thema des Fachtags – sollte man als Schulbegleitung nicht „aberkennen“, etwa mit dem Satz: „Du brauchst keine Angst zu haben“. Stattdessen sollte die Angst akzeptiert und angenommen werden: „Das was du gerade fühlst, ist okay“ oder „Es ist okay, Angst zu haben“. Man sollte mit dem Schüler oder der Schülerin gemeinsam die Angst an die Hand nehmen und schauen, wie sie in alltäglichen Situationen kleiner werden kann. Dauerhaft Situationen zu vermeiden macht die Angst größer. Mit den gleichen Symptomen wie AD(H)S äußern sich meist depressive Verstimmungen im Kinder- und Jugendalter. Der große Unterschied ist jedoch die Traurigkeit, die dabei dazukommt.

Mit einer Atemübung, die durch tiefes Ein- und Ausatmen den Puls beruhigt, endete der Fachtag. Der war ein voller Erfolg. Bot er doch nicht nur notwendiges Hintergrundwissen und Beispiele praktischer Umsetzung, sondern auch Raum für Diskussion, Reflexion und kollegiales Miteinander. •



Gemeinsam die Zukunft der Kinder gestalten

Weitere Kita übernommen nach erfolgreiche Teilnahme an EU-weiter Ausschreibung!

Die AWO Rems-Murr hat die EU-weite Ausschreibung der Stadt Schorndorf zum Betrieb der Kita Wieslauf Käpsele gewonnen. Ursprünglich sollte die Kita im September 2025 übernommen werden, doch die Stadtverwaltung Schorndorf redete gut zu – und so stieg die AWO bereits im Februar 2025 ein. Diese schnelle Übernahme zeigt, welch Vertrauen und Wertschätzung der AWO entgegengebracht wird, zudem wie flexibel sie auf kurzfristige Bedarfe reagieren kann.

Die „Zauberhöhle“, so der neue Name der Kita, startete mit einer altersgemischten Gruppe unter Leitung einer langjährigen Mitarbeiterin aus einem anderen Kinderhaus. Ihr wurde so eine interne Aufstiegschance geboten.

Zunächst stand das Kennenlernen im Vordergrund. Den Übergang erleichterte, dass eine Fachkraft und eine Aushilfe des vorherigen Team geblieben sind. Die Kinder konnten auch bleiben oder, wenn gewünscht

und möglich, in eine andere Einrichtung wechseln. Dies zeigt, wie kinderfreundlich die Stadt Schorndorf ist und wie verständnisvoll sie auf die Bedürfnisse der Familien eingeht.

Die „Zauberhöhle“ bietet eine umfassende 40-Stunden-Betreuung für Kinder von einem Jahr bis zum Schuleintritt. Ab September 2025 starten die regulären Gruppen, darunter eine Krippengruppe für Unter-Drei-Jährige sowie eine Kindergartengruppe für Über-Drei-Jährige. Mit der neuen Einrichtung erweitert die AWO ihr Angebot an Kinderhäusern im Rems-Murr-Kreis auf insgesamt zehn, stärkt so ihre Position als anerkannter Träger in der Region.

Der vorherige Träger hatte zuletzt nur noch eine Notbetreuung angeboten, die Unzufriedenheit in der Elternschaft war enorm. Die AWO Rems-Murr freut sich darauf, die Kinder und ihre Familien in der „Zauberhöhle“ willkommen zu heißen, ihnen eine liebevolle und fördernde Umgebung zu bieten, um gemeinsam die Zukunft der Kleinen zu gestalten und beste Voraussetzungen für ihre Entwicklung. •



Mit Hand und Fuß



Mit der Medaille in Silber wurde Inge Stoch geehrt. Sie war Kassiererin und engagiert sich seit 2000 als Vorsitzende des Ortsvereins Giengen an der Brenz. Über 20 Jahre leitete sie dessen Kinderfreizeit, half mit, 80 Kinder über zwei Wochen zu betreuen.



Gold bekam Wolfgang Schanz, im Vorstand des KV Ulm sowie zwei Amtsperioden im Bezirksvorstand. 2021 leitete er die Bezirkskonferenz. An der Broschüre zum 100-Jährigen war er beteiligt. Er ist Mitglied der historischen Kommission und der Schiedskommission.



Reinhold Haug wurde mit Gold ausgezeichnet. Seit 2012 ist er Mitglied im Bezirksvorstand, vor allem aber war er aktiv im KV Rems-Murr zu schwierigen Zeiten. Haug war Vorsitzender im OV Fellbach, der mittlerweile der größte Ortsverein in Württemberg ist.



Richard Bezold ist seit 30 Jahren im Bezirksvorstand. Das Urgestein hat den KV Heilbronn durch schwierige Phase begleitet, ist dort immer noch Vorsitzender. Wer ihn kennt, bescheinigt ihm: Was Bezold sagt, hat Hand und Fuß. Für seinen Einsatz gab es die Goldmedaille.

Viele Kinder kommen Jahr für Jahr wieder

Sommerferienbetreuung, das ist hohe Nachfrage und voller Erfolg! – In den Sommerferien gilt es, Kinder sinnvoll zu beschäftigen. Dafür bietet der AWO-Ortsverein Heidenheim seit über 100 Jahren eine bewährte Lösung: eine abwechslungsreiche Sommerfreizeit für Fünf- bis Vierzehnjährige. In den ersten fünf Ferienwochen können rund 90 Kinder ganztägig betreut werden. Mit einem vielfältigen Programm aus Action, Spaß, Spielen, Ausflügen und neuen Freundschaften. Die AWO-Freizeit ist ein voller Erfolg: Eltern schätzen die Qualität und das Engagement des Teams, viele Kinder kommen Jahr für Jahr wieder.

Und 2025 war die Nachfrage besonders groß. Man konnte sich schon am 1. Februar, acht Wochen früher als üblich, anmelden – das führte zu einem regelrechten Ansturm. Das Team des AWO-Ortsvereins mobilisierte alle verfügbaren Kräfte, um die zahlreichen Anfragen zu bearbeiten. Anfang März waren die ersten zwei Wochen – die begehrtesten Ferienwochen – komplett ausgebucht! Viele Eltern schätzen die frühzeitige Anmeldung, da andere Anbieter ihre Angebote gekürzt oder die Anmelde-möglichkeit erst nach Ostern öffneten.

Wer keinen Platz mehr in Heidenheim ergattern konnte, hatte die Möglichkeit, die Freizeit im 20 Kilometer entfernten Giengen zu nutzen. Das Programm dort ist identisch, wird teilweise sogar von den gleichen Betreuer*innen geleitet. Das Team der AWO freut sich über das große Interesse und den Zuspruch, bedankt sich bei allen Helfenden und Betreuenden und blickt voller Vorfreude auf eine weitere spannende Ferienzeit. Doch wer sind die Menschen, die das mit ihrem Einsatz möglich machen? Die Freizeitleitungen Fabienne Messner und Jacqueline Lechner lassen hinter die Kulissen blicken.

Die Köpfe dahinter

Volles Potential an Spiel, Spaß und ‚Äktsch’n‘

Fabienne Messner, 22 Jahre, studiert Soziale Arbeit mit Schwerpunkt Sozialmanagement an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Heidenheim. Sie erzählt, warum sie sich bei der AWO-Freizeit 2025 engagiert.

Wie kamen Sie zum Kreisverband der AWO Heidenheim? Durch mein Studium, sie ist Praxispartner der DHBW. Als ich dann erfuhr, dass ich für die Betreuung der Betreuenden und Kinder auf den Freizeiten zuständig sein würde, war ich sofort begeistert. Sofort im Sinn hatte ich da die vielen spannigen Aktivitäten, Minispiele, Bastelaktionen und viel Gemeinschaft.

Waren Sie selbst als Kind bei Freizeiten? Seit ich denken kann, war ich auf dem Sommerferienlager meiner Gemeinde, habe auch als Betreuerin Aktionen vorbereitet, Kindergruppen bespaßt. Ich erinnere mich gerne an die Abende am Lagerfeuer: Wir sangen Lieder und entzündeten das große Feuer vor der untergehenden Sonne.

Welche Ziele haben Sie nun – als Freizeitkoordinatorin? Dass beide AWO-Freizeiten in Heidenheim und Giengen zusammenwachsen. Die vergangenen Jahre liefen sehr dynamisch ab. Ich möchte die Kinderfreizeiten stabilisieren, so deren volles Potential an Spiel, Spaß und ‚Äktsch’n‘ ausschöpfen. Die Kollaboration im Team ist da essentiell. Als Freizeitleitung in Giengen ist es mir ein besonderes Anliegen, die Betreuen-



den gut auf ihre kommende Tätigkeit vorzubereiten. Und dafür zu sorgen, dass sich alle – ob alt oder jung – willkommen fühlen.

Mit welchen Herausforderungen wurden Sie bisher konfrontiert? Kurz bevor es bei der AWO-Heidenheim losging, gab es unerwartete personelle Umstrukturierungen. Die verunsicherte mich bei den Vorbereitungen. Diese Hürde konnten wir durch Kooperation, Kommunikation und Flexibilität gemeinsam gut lösen. Wir sind für die kommenden Kinderfreizeiten gut aufgestellt. Die Tätigkeit macht viel Spaß. Doch nicht leicht ist es, Arbeit und Freizeit auszubalancieren.

Wie gestaltet man ein Tagesprogramm, damit alle Spaß haben? Jedes Jahr passen wir unsere Angebote individuell an und entwickeln sie weiter. Wir feiern unser 100-jähriges Jubiläum auf der Kinderfreizeit und bieten viele verschiedene Aktivitäten wie Workshoptage, Kunstangebote und Freitagsaktion an. Dabei hat jede Altersgruppe unterschiedliche Anforderungen. Wichtig ist, flexibel und individuell mit Kindern um-

zugehen. Sie werden in Kleingruppen entsprechend ihres Alters eingeteilt. So garantieren wir, dass Gleichheit herrscht, um auf individuelle Gestaltungswünsche des Alltags und spezielle Bedürfnisse eingehen zu können. Dazu gehören verschiedene Essen wie vegetarisch, glutenfrei, für Allergiker ... Auch den pädagogischen Bedarfen einschlägiger Kinder tragen wir Sorge. Unsere Betreuenden werden in Seminaren auf den Umgang vorbereitet; es gibt Absprachen und Kontakt mit den Erziehungsberechtigten, um bestmögliche Betreuung anzubieten.

Gibt es etwas, was Sie umtreibt? Aufgrund meines dualen Studiums kann ich nur jeweils zwei Mal drei Monate hauptamtlich bei der AWO koordinieren. Während meiner Theoriephasen bilde ich Betreuende aus – mir fehlt dann die Kapazität, weitere Aufgaben zu erledigen. Aber ich kann auf die Unterstützung meiner Kolleg*innen zählen!

Welche drei Schlagworte beschreiben die diesjährige Freizeit? Abenteuer, Spaß, Outdoor!



An meinen neuen Aufgaben wachsen

Jacqueline „Jacky“ Lechner hat einen Bachelor als UI/UX Designerin und studiert ab Oktober Sozialmanagement bei der AWO. Sie schildert, wie sie Freizeitleitung der Kinderfreizeit in Heidenheim wurde.

Wollten Sie schon immer Freizeiten leiten? Ich wollte, nachdem ich mein Abitur abgeschlossen hatte, eine neue Beschäftigung für den Sommer finden. Durch meinen heutigen Patenonkel stieß ich schließlich auf die AWO. Und nun bin ich bin bereits seit über zehn Jahren Teil der Kinderfreizeit in Heidenheim und habe dabei ebenfalls als Betreuerin ehrenamtlich geholfen. In den vergangenen Jahren war ich vor allem als Unterstützung für das Büro und in der Küche dabei.

Waren Sie schon als Kind mal bei einer AWO-Freizeit dabei? Nein. Ich bin erst als Betreuerin zur Kinderfreizeit gestoßen, aber seither auch nicht mehr gegangen. Die Kinderfreizeit hat in der vergangenen Dekade dazu beigetragen, wer ich selbst heute bin. Sie haben mir vieles beigebracht und mir Jahr für Jahr einen wunderschönen Sommer mit tollen Menschen beschert. Mit zu den schönsten Erinnerungen zählen für mich die unzähligen Wasserschlachten oder die Rettungsaktionen des AWO-Bären.

Was haben Sie sich für die AWO-Freizeit vorgenommen? Auch wenn ich bereits sehr lange Teil des Ortsvereins und der Kinderfreizeit bin, hoffe ich dennoch, dass ich mich selbst noch ein wenig weiterentwickeln und an meinen neuen Aufgaben wachsen kann.

Das kann man an Herausforderungen! Gab es solche bei der Planung, mit denen Sie so nicht gerechnet hätten? Mit Fabienne an meiner Seite als meine Co-Freizeitleitung und Simon als meine Anleitung habe ich auf jeden Fall zwei Personen an meiner Seite, mit denen ich mich sehr gut austauschen und beraten kann. Daher sind noch keine wirklichen Herausforderungen aufgetaucht.

Alle Kinder sollen ja gerne teilnehmen an der Freizeit. Nach welchen Prämissen haben Sie da das Tagesprogramm konzipiert? Ganz viel spielen! Das Besondere an unserer Kinderfreizeit ist ja, dass unsere Betreuenden alle sehr gut auf die Wünsche der Kinder eingehen. Selbst wenn es auch mal regnen sollte, kann man einen sehr coolen Tag auf der Kinderfreizeit haben. Zudem sind unsere Betreuenden im Vorfeld durch unsere Seminare und Treffen sehr gut gerüstet, um den Kindern einen tollen Sommer bieten zu können – und sich selbst natürlich auch.

INTERN

BEZIRK

Kurz, unterhaltsam und fundiert

Die AWO hat eine neu gestaltete Imagebroschüre samt Flyer. – Wer ist eigentlich die AWO, was macht sie, was zeichnet sie aus? Es ist eine Herausforderung, Interessierten – seien es Kund*innen, Sponsor*innen, Geschäftspartner*innen oder potentielle Mitglieder – kurz, unterhaltsam und doch fundiert zu informieren, mit wem sie es zu tun haben. Genau dafür gibt es jetzt eine neu gestaltete Imagebroschüre samt passenden Flyern, die jeder Kreisverband oder Ortsverein für seine Zwecke nutzen kann. Sie spannt den Bogen von der Geschichte über die Werte bis zu den heutigen Angeboten der AWO. Jeder Kreisverband ist mit seinen Schwerpunkten aufgeführt.

Wer es etwas kleiner und kompakter braucht: Es gibt auch einen passenden Flyer, der auf wenigen Seiten zusammenfasst, wofür die AWO steht, was man von ihr erwarten kann und warum man selbst dabei sein sollte.

Wie geht das Team mit den unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen der Kinder um? Indem alle unsere Betreuenden sehr gut von uns im Vorfeld der Kinderfreizeit geschult wurden. Vorbereitet auf die Kinderfreizeit werden sie unter anderem mit Hilfe von Fallbeispielen und Erzählungen aus der Praxis, entsprechend gehen wir damit sehr bedacht, empathisch und auch sehr individuell um.

Gibt es etwas, wovor du Respekt hast? Ich glaube vor dem allerersten Montag auf der Kinderfreizeit. Denn der erste Montag ist, so habe ich das bisher erlebt, sehr oft der, der am meisten Geduld und Individualität erfordert. Außerdem wird es, obwohl ich schon einiges an Erfahrungen mitbringe, bei dieser Freizeit auch nochmal eine ganz neue Rolle für mich werden. Es ist eine Mischung aus Vorfreude und Respekt.

Auf den Punkt gebracht: Mit welchem Motto würdest du die diesjährige Freizeit beschreiben? Spiel, Spaß und Sonne.

Beides gibt es kostenlos im Webshop, lediglich Versandgebühren fallen an. Jeder Kreisverband und einige Ortsvereine haben bereits einen Zugang zum Webshop. • Interesse? Gerne melde bei Gudrun Schmidt-Payerhuber | 0711 22903 – 142 | gsp@awo-wuerttemberg.de



IMPRESSUM

Herausgeber
AWO Bezirksverband Württemberg e.V.
www.awo-wuerttemberg.de

Redaktion
Gudrun Schmidt-Payerhuber,
Verbandsreferentin
Kyffhäuserstr. 77, D-70469 Stuttgart
Tel: 0711 22903 – 142
Fax: 0711 22903 – 199
gsp@awo-wuerttemberg.de

Petra Mostbacher-Dix, Journalistin

Redaktionsbeirat
Mirjam Riester (Böblingen-Tübingen),
Stefan Oetzel (Heidenheim), Julia Wormser
(Heilbronn), Hendrik Wulf (Jugendwerk),
Sabine Zoller (Ludwigsburg), Elisabeth Semrau-
Mast (KV Stuttgart), Valerie Nübling (Vorstand)
und der Vorsitzende Nils Opitz-Leifheit

Gestaltung
reitzen.kommunikationsdesign
mail@reitzen.de | www.reitzen.de

Druck
W. Kohlhammer Druckerei, Stuttgart

Bildrechte
Titelbild: Bezirksverband. Soweit nicht
anders angegeben liegen die Bild-
rechte bei der jeweiligen Gliederung.

INTERN

FREIWILLIGENDIENST

Reflektieren, austauschen, mitgestalten

Schwerpunkthemen im Freiwilligendienst – Partizipation wird großgeschrieben in den Bildungsseminaren für unsere Freiwilligen im Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und Bundesfreiwilligendienst (BFD). Der Freiwilligendienst ist ein Orientierungsjahr, in dem junge Menschen nicht nur Erfahrungen sammeln, sondern aktiv mitgestalten und mitreden können. Jede Seminargruppe hat die Möglichkeit, eigene Themenschwerpunkte auszuwählen, die im Laufe des Jahres gemeinsam bearbeitet werden. Dazu werden Fachkräfte eingeladen, Einrichtungen besucht und interaktive Workshops organisiert. Die Bildungsseminare im Freiwilligendienst ermöglichen jungen Menschen nicht nur Wissenserweiterung, sondern vor allem Selbstreflexion, Austausch und gesellschaftliche Mitgestaltung. Zu den Themen, die im Jahr 2024/2025 im Fokus standen, gehörten nachfolgende Themen.

Mentale und psychische Gesundheit
Immer mehr junge Menschen setzen sich intensiv mit ihrer seelischen Gesundheit auseinander. Stress, Leistungsdruck und Zukunftsängste begleiten viele im Alltag. In den Seminaren wird Raum für den offenen Austausch geschaffen, über Hilfsangebote aufgeklärt, Strategien zur Selbstfürsorge und Resilienz gefördert.

Künstliche Intelligenz und Social Media

Ohne Smartphone ist der Alltag kaum mehr vorstellbar – doch wie geht man verantwortungsvoll mit KI und digitalen Medien um? Die Freiwilligen hinterfragen die Rolle von Social Media, lernen die Chancen und Risiken künstlicher Intelligenz kennen und diskutieren, wie digitale Kompetenzen gestärkt und Manipulation erkannt werden können.

Feminismus im Fokus

Themen wie Geschlechtsidentität, Sexismus und Gender Pay Gap beschäftigen viele junge Menschen.

In den Seminaren setzen sich die Freiwilligen mit den Grundlagen des Feminismus auseinander, lernen wichtige Begriffe kennen und schaffen einen geschützten Raum für Diskussionen sowie persönliche Erfahrungen. Ziel ist es, ein Bewusstsein für Gleichberechtigung und gesellschaftliche Gerechtigkeit zu stärken.

Vielfalt und Diskriminierung

Wie vielfältig ist die Gesellschaft wirklich – und wo beginnt Diskriminierung? Die Teilnehmenden reflektieren eigene Privilegien und setzen sich kritisch mit Ausgrenzung, Vorurteilen und struktureller Benachteiligung auseinander. Gemeinsam entwickeln wir Ideen für ein respektvolles Miteinander und konkrete Handlungsmöglichkeiten im Alltag.

Rechtsextremismus

Rechtsextreme Einstellungen und Ideologien sind in der Gesellschaft nach wie vor präsent. In den Seminaren lernen die Freiwilligen, demokratiefeindliche Tendenzen zu erkennen, sich klar dagegen zu positionieren und Handlungssicherheit im Umgang mit menschenverachtenden Aussagen zu gewinnen. •



Frau für alle Themen

Frauke Wichterich ist neue Referentin für das Projekt „Waldheim für alle“ und mehr. – Das Jugendwerk der AWO Württemberg hat eine neue Verbandsreferentin: Frauke Wichterich ist Ansprechpartnerin im Projekt „Waldheim für alle“. Mit Engagierten konzipiert sie vor Ort neue ehrenamtliche Angebote in Waldheimen, evaluiert bestehende und entwickelt sie weiter. Engagierte aus Kreis- und Ortsverbänden können sich mit eigenen Programmen für Kinder und Jugendliche an sie wenden, vom regelmäßigen Spielenachmittag im Mehrgenerationentreff zum Sommerferienprogramm in der Kommune. Für die Beratung der Gliederungen steht ein Stellenumfang von 30 Prozent zur Verfügung. Frauke Wichterich berät AWO-Gliederungen auch zu Kinderschutzkonzepten, ist Supervisorin der Jugendwerk-Ferienfreizeit, Ansprechpartnerin für politische Bildungsarbeit, zudem stellvertretende Jugendwerks-Geschäftsführerin. Die Erziehungs- und Sozialwissenschaftlerin, die als Thema diskriminierungssensible Pädagogik sowie politische Bildung und Erinnerungskultur wählte, sammelte als ehrenamtliche Betreuerin und Teamerin Erfahrungen, als Lehrerin, Dozentin und Fachberaterin. Im Jugendwerk arbeitete Frauke Wichterich in den vergangenen zwei Jahren als Referentin für Ferienpädagogik – und gestaltete die Freizeiten mit dem Ehrenamt neu. • [AWO-Gliederungen können sich an Frauke Wichterich wenden unter frauke.wichterich@jugendwerk24.de](#)



Bestehendes stärken, Neues formen

Christoph Reuter ist neuer Verbandsreferent der AWO Württemberg. – „Ich freue ich mich, begonnene Prozesse weiterzuentwickeln – insbesondere im Bereich Satzungsfragen und der Stärkung unserer verbandlichen Strukturen.“ Christoph Reuter gestaltet als neuer Referent im Verbandsbereich diese mit und unterstützt die Gliederungen fachlich. 2022 startete er als Werkstudent bei der AWO Württemberg und war in unterschiedlichsten Projekten tätig. Das habe ihm wertvolle Einblicke in die AWO-Einrichtungen gegeben, von der Altenpflege über die Kita bis zur vielfältigen Arbeit der Geschäftsstelle. Er habe „Satzungen überarbeitet, Websites gepflegt, Kreisvorsitzende interviewt“, sich kontinuierlich ausgetauscht mit Ehren- und Hauptamtlichen. Für seine Masterthesis in empirischen Politik- und Sozialforschung untersuchte Reuter die Gründe für die weitverbreitete Teilzeitarbeit in der Pflege und dem inhärenten Potenzial. Sein strategischer Leitfaden? Die Bad Mergentheimer Erklärung. Dem bundesweiten Trend sinkender Mitgliederzahlen stoppen will er durch Stärkung bestehender ehrenamtlicher Angebote und neuer Formate – gerade für Kinder und Jugendliche. Er freue sich auf die Zusammenarbeit und ein vor Ort Kennenlernen, so Reuter. „Auf persönliche Begegnungen, gemeinsame Projekte, ein solidarisches Miteinander in unseren Kreis- und Ortsverbänden.“ •



Wo der Mensch im Mittelpunkt steht

Die neue Personalchefin Rebecca Rottinger stellt sich vor. – „Es ist nicht genug, zu wissen – man muss auch anwenden. Es ist nicht genug, zu wollen – man muss auch tun.“ Das schrieb der Dichter Johann Wolfgang von Goethe. Nach über 15 Jahren in der Personalarbeit der freien Wirtschaft habe ich mich ganz bewusst für den Wechsel zur AWO entschieden. Was mich dazu bewogen hat? Vor allem der Wunsch, meine berufliche Erfahrung künftig in einem Umfeld einzusetzen, das von klaren Werten getragen wird, in dem der Mensch im Mittelpunkt steht, der Beitrag jedes Einzelnen zählt, die tägliche Arbeit nicht nur effizient, sondern auch sinnstiftend ist – und spürbar gesellschaftliche Wirkung entfaltet. Die Werte der AWO – Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, soziale Gerechtigkeit und Teilhabe – sind hier nicht nur Teil des Leitbilds, sondern im Alltag vieler Kolleginnen und Kollegen spürbar lebendig. Das schafft ein Arbeitsumfeld, das von Haltung, Verantwortung und einem gemeinsamen Ziel geprägt ist. Mein Ziel ist es, gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen eine moderne, wertorientierte Personalarbeit weiterzuentwickeln – mit klarer Strategie, Sinn und einem echten Blick für die Menschen. Dabei geht es nicht nur um Strukturen und Prozesse, sondern auch um die Frage, wie wir Führung gestalten, Vielfalt leben und gute Rahmenbedingungen für die Entwicklung und Bindung von Mitarbeitenden schaffen. Ich möchte Bewährtes aus meiner bisherigen Erfahrung einbringen, vor allem aber zuhören, dazulernen und gemeinsam gestalten. Mein Anspruch ist es, die strategischen Ziele der AWO mit einer gelebten Vision, einer sinnstiftenden Mission und einer verlässlichen Personalstrategie zu verbinden – für eine Unternehmenskultur, die nach innen stärkt und nach außen wirkt. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit der großen AWO-Familie – und darauf, mit meiner Arbeit dazu beizutragen, dass die AWO als attraktive und glaubwürdige Arbeitgeberin weiter Profil gewinnt. •



Partizipationsmöglichkeiten weiter stärken

Milena Michy ist neue Referentin für Migration und Demokratieförderung. – Seit April 2025 arbeitet Milena Michy als Referentin für Migration und Demokratieförderung beim AWO Bezirksverband Württemberg e.V. Sie hat mehrjährige Erfahrung im Bereich Migration und Flucht. Zuvor war sie in einem bundesgeförderten Projekt zu Gewaltschutz in Unterkünften für geflüchtete Menschen in Baden-Württemberg (DeBUG) tätig. Der Schwerpunkt der Arbeit lag, in Zusammenarbeit mit Kommunen und Trägern von Unterkünften, in der Implementierung und Umsetzung von Gewaltschutzmaßnahmen. Zudem arbeitete sie bei der AWO Karlsruhe gGmbH in der Verfahrens- und Sozialberatung einer Erstaufnahmeeinrichtung und war im Ausland im Freiwilligenmanagement beruflich tätig. Ihr ist es ein großes Anliegen für Menschen mit Migrationsbiographie Teilhabe- und Partizipationsmöglichkeiten sicherzustellen und zu stärken. Ehrenamtlich ist sie Vorständin eines Vereins, der zwei Projekte der Kinder- und Jugendhilfe in Paraguay fördert. Ihre Hobbys? Reisen, andere Länder und Kulturen kennenzulernen. „Ich freue mich schon sehr auf gemeinsame Austauschgespräche und -treffen“, betont Michy. „Auch bei Fragen stehe ich gerne zur Verfügung.“ •



Gemeinsam etwas bewegen

Ehrenamtliche Helfer sind eine wertvolle Unterstützung für die Gemeinschaft. – „Vielen Dank, dass wir auf Sie zählen können!“ Das sagte Alexandra Metzger beim alljährlich organisierten

„Danke-Essen“ an die engagierten Ehrenamtlichen. Bei der AWO Ludwigsburg sind ehrenamtliche Helfer*innen eine unverzichtbare Stütze. Sie tragen maßgeblich dazu bei, das Leben der Bewohner*innen und Angehörigen zu bereichern, unterstützen Kinder und deren Eltern, helfen den Menschen, die auf die Unterstützung der Migrationsabteilung angewiesen sind. Auch beim Grillabend, geplant im August im Pflegezentrum Hans-Klenk-Haus, werden viele Ehrenamtliche helfen. Solche Veranstaltungen sind nicht nur Gelegenheit, zusammen Zeit zu verbringen, sondern auch eine Möglichkeit, die Gemeinschaft zu stärken.

Zudem stehen spannende Ausflüge auf dem Programm. „Wir möchten mit unseren Bewohner*innen in die Wilhelma, zum Wasen und ins Museum in Ludwigsburg. Dabei sind unsere Ehrenamtlichen eine große Unterstützung und Bereicherung“, betont Gabriel Baumann, Einrichtungsleitung des Hans-Klenk-Hauses. Ehrenamtliche Arbeit zeige jeden Tag, wie wichtig Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung in der Gesellschaft sind, welche positive Wirkung sie haben kann. „Ohne das Engagement unserer Ehrenamtlichen könnten viele unserer Projekte und Angebote nicht erfolgreich umgesetzt werden.“ •

Wer ein wenig Zeit übrig hat, voller Ideen steckt und jenseits des Berufs neue Erfahrungen sammeln möchte, ist bei der AWO Ludwigsburg genau richtig. Ob mit einigen Stunden freiwilligem Einsatz oder dauerhaftem Engagement – dort kann man das Gemeinwesen in Ludwigsburg aktiv mitgestalten! Im Pflegezentrum, den Kindertagesstätten und bei vielen anderen Verbandsaktivitäten zählt ehrenamtliches Engagement. Die AWO Ludwigsburg freut sich auf neue Ehrenamtliche und gemeinsam mit ihnen etwas zu bewegen! Sie nimmt die Verantwortung gegenüber diesen sehr ernst, sucht mit ihnen gemeinsam das passende Einsatzfeld aus. Die Freiwilligen werden in die Arbeit eingeführt, versichert für alle Aufgaben, der Austausch mit anderen Ehrenamtlichen gefördert, Schulungen angeboten. Interesse? Einfach per E-Mail melden ehrenamt@awo-ludwigsburg.de.



Neue Kraft tanken

Die „Ferien vom Alltag“ sind für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen konzipiert. – Die AWO Rems-Murr gGmbH lädt zu „Ferien vom Alltag“ ein. Diese sind speziell für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen konzipiert. Die Idee dahinter ist, eine Auszeit vom gewohnten Alltag zu ermöglichen und gleichzeitig eine liebevolle Betreuung zu gewährleisten – fachlich beraten und finanziell gefördert von der Demenzfachberatung des Rems-Murr-Kreises. Daran teilnehmen können maximal 26 Personen, insgesamt 13 Paare aus dem Rems-Murr-Kreis, jeweils mit einem Pflegenden und einer Partnerin/einem Partner mit einer Demenzerkrankung. Und die AWO Rems-Murr bietet ihren Freizeitgästen ein abwechslungsreiches Programm unter fachlicher Leitung und dem Einsatz ehrenamtlicher Helferinnen sowie Auszubildenden in der generalistischen Pflegeausbildung. Das Freizeithaus ist barrierearm ausgestattet und für Rollstuhlfahrerinnen und/oder den Gebrauch eines Rollators geeignet.

Dem voraus geht jedes Jahr ein Vorbereitungstreffen und ein Nachtreffen der Teilnehmenden mit dem AWO-Freizeitteam voraus. Das Kennenlernen steht im Mittelpunkt. Wie sehen die individuellen Bedürfnisse und Erwartungen aus? Welche Fragen gibt es? Wie kann man die Freizeittage so gut gestalten und abstimmen, dass sie die Gäste genießen können?

Warum gemeinsame Ferien?

Die Betreuung von Angehörigen mit Demenzerkrankung erfordert Kraft und Geduld. Sie zehrt zunehmend an der eigenen Gesundheit und Lebensenergie. Oft können die Erkrankten nicht mehr allein bleiben und benötigen den vertrauten Menschen im Umfeld. Die Betreuung soll in gewohnten, geregelten Bahnen sicher ablaufen. Keine Institution kann diese individuelle Spitzenqualität so bieten, wie es Angehörige tun. Während die Personen mit einer Demenzerkrankung von erfahrenem Personal rundum betreut werden, können sich die Angehörigen entspannen und neue Kraft tanken.

Die „Ferien vom Alltag“ finden in Althütte statt, am Rande des Schwäbisch-Fränkischen Waldes, in der Unterkunft „Haus Lutzenberg“. Das AWO-Team bietet sieben Tage in Gemeinschaft und Entspannung voller Farbtupfer und bunter Ideen für Körper, Geist und Seele. Dazu gehören Ausflüge in die nähere Umgebung, Gymnastik- und Tanzangebote, Tag der Sinne mit Entspannung und Massage, Musik- und Kulturangebote. Darunter auch Ausflüge nur für die pflegenden Angehörigen, während die Menschen mit einer Demenzerkrankung zuverlässig, fachkundig begleitet und betreut werden. Für sie stehen auch Selbstpflege und Entspannung auf dem Programm. Wer die Zeit für sich allein möchte, kann für den/die Partner*in mit Demenzerkrankung ein individuelles Betreuungsangebot bekommen.

Aktivitäten mit Musik, Tanz, Bewegung und Kreativität für beide lassen Partnerschaften wieder „neu“ entdecken, Ressourcen freisetzen, sich gemeinsam freuen, den Halt der Gruppe spüren. Die wichtigste Regel der Freizeit lautet: Alles was guttut, ist erlaubt – aber bitte keinen Gruppenzwang! •



FREIWILLIGENDIENSTE

Im Dialog mit der Politik

Freiwilligendienste besuchen den Landtag Baden-Württemberg. – „Mit dem Landesarbeitskreis FSJ in Baden-Württemberg (LAK) waren zahlreiche Trägerorganisationen und Engagierte zu Gast im Landtag von Baden-Württemberg. Der Besuch sollte Freiwillige und Abgeordnete des Landtags in den direkten Dialog bringen, um politische Aufmerksamkeit für den Freiwilligendienst zu schaffen sowie Anliegen und Perspektiven der jungen Menschen sichtbar zu machen.

Unkompliziert ins Gespräch kam man denn auch mit kreativen Mitmachaktionen: Ein Popcornstand sorgte für lockere Atmosphäre, „Kino-Tickets“ mit Fragen zum Thema Freiwilligendienst sorgten für Gesprächsstoff. So konnten auch jene Politiker*innen erreicht werden, die man sonst kaum persönlich treffen kann. Auch Freiwillige der AWO waren dabei: Luise Winter (FSJlerin in der Jugendhilfe beim AWO-Kreisverband Heilbronn), Lara Bopp (BFDlerin bei der AWO Öhringen) und Niklas Betz (BFDler im Zentrum für Bürgerschaftliches Engagement in Esslingen) nutzten die Chance, ihre Erfahrungen zu teilen, Fragen zu stellen, für bessere Rahmenbedingungen und mehr Wertschätzung im Freiwilligendienst einzustehen.

Deutlich wurde das gemeinsame Interesse, die Freiwilligendienste zukunftsfähig zu gestalten. Themen wie finanzielle Absicherung, Anerkennung und Weiterbildungsmöglichkeiten standen ebenso im Fokus wie die grundsätzliche Debatte um ein mögliches verpflichtendes Gesellschaftsjahr. Ein besonderer Höhepunkt: Landtagspräsidentin Muhterem Aras und Ministerpräsident Winfried Kretschmann nahmen sich Zeit, um den jungen Menschen zuzuhören und ihre Anliegen ernsthaft zu würdigen. Und so zeigte der Besuch im Landtag einmal mehr: Der Freiwilligendienst leistet einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft – und verdient politische Aufmerksamkeit, Würdigung wie Unterstützung. •

AWO BÖBLINGEN-TÜBINGEN

Ein Ort, der den Menschen sieht

Leos spenden AWO Sozial- und Nachbarschaftszentrum Grund Basketballkorb und Drucker. – Die Jugendorganisation Leo-Club Sindelfingen wurde 1982 als Patenkind des Lions Club Böblingen-Sindelfingen gegründet. Dort können junge Menschen zusammen ihre Freizeit gestalten, in Sachen Cluborganisation berufliche Erfahrungen sammeln, sich engagieren, Verantwortung übernehmen. Die Leos sind 16 bis 31 Jahre alt, engagieren sich ehrenamtlich in sozialen Projekten und gemeinnützigen Initiativen. Seit Jahren unterstützen sie etwa das AWO Sozial- & Nachbarschaftszentrum Grund (SZN) bei Aktionen und Feiern. Diesem haben sie nun einen Drucker und einen Basketballkorb gespendet. Darüber freuen sich vor allem die Kinder und Jugendlichen, die das

SNZ von Dienstag bis Freitag am Nachmittag besuchen. „Ich finde den Basketballkorb echt gut, weil man den in der Höhe verstellen kann und auch gut mit dem trainieren kann“, meint Louis B., der dort oft Gast ist und gerne spielt. Der Basketballkorb erweitert das sportliche Bewegungsangebot des SNZ, das auch eine Tischtennis- und Fußball AG anbietet. Angebote, die pädagogisch sehr wichtig und wertvoll sind, da die Kinder und Jugendliche neben Sport und Bewegung zudem soziale Kompetenzen erwerben, wie Teamfähigkeit, Respekt und Rücksichtnah-

me. „Wir möchten für die Kinder und Jugendlichen ein Ort sein, der jeden willkommen heißt. Ein Ort, der den Menschen sieht, ihn nicht nach Äußerlichkeiten beurteilt. Gemeinsame Spiele wie ein Basketballspiel, ermöglichen dies“, so Hannah Ekert, stellvertretende SNZ-Leiterin. Und Matthias Pfaff, SZN-Leiter, ergänzt, dass die Leos lange Kooperationspartner seien, die bei vielen Angeboten und Events, wie etwa das Stadtteilstfest Grund an Bord seien, aber auch bei Neuanschaffungen Hilfe böten. „Vielen Dank für die tollen Spenden.“ • [Hannah Ekert](#)



BEZIRK

Vererben – Wirken über den Tod hinaus

Wie man ein rechtssicheres Testament erstellt. – Immer wieder erhält die AWO Erbschaften, mit denen die Erblasser über ihren Tod hinaus Gutes tun wollten. Bei Manchen in Erinnerung geblieben ist etwa die „Villa Gaby“ am Comer See, die vor vielen Jahrzehnten Max Grundig der AWO hinterlassen hat. Häufig ist es Dankbarkeit oder Verbundenheit, die Menschen veranlasst, in ihrem Testament eine wohltätige Organisation zu bedenken. Manchmal ist es aber ein persönliches Thema, das man gerne voranbringen möchte. So half eine Erbschaft dem Bezirksverband von einiger Zeit, die neue Zweigstelle der Altenpflegeschule einzurichten und auszustatten. Dem Erblasser ging es darum, die Altenpflege zu unterstützen. Immer wieder wird auch verfügt, dass mit dem hinterlassenen Geld vor Ort etwas Gutes getan werden soll.



Anliegen und Bedürfnisse sind so unterschiedlich wie Menschen sind.

Aber wie kommt man zu einem rechtssicheren Testament? Hier ist die Unsicherheit groß. Auf der Homepage der AWO Württemberg findet sich ein Symbol. Es führt zu einer Seite, die alle, die ihr Testament erstellen wollen, durch den Prozess begleitet. Man kann eingeben, wer die Erben sind, was die Personen jeweils erhalten soll, und erhält Hinweise, was zu beachten ist. Wenn gewünscht, kann auch eine kostenlose Erstberatung mit einem Fachanwalt vereinbart werden. Im Laufe des Prozesses kann man dann die AWO in sein Testament aufnehmen, falls gewünscht. Am Ende wurde ein rechtssicheres Dokument erstellt. •



BEZIRK

Für die, die täglich Großes leisten

Tag der Kinderbetreuung 2025. – Am Montag nach Muttertag wurde er deutschlandweit gefeiert: der Tag der Kinderbetreuung. Ein Tag, der im Zeichen der Wertschätzung für jene steht, die täglich Kinder begleiten, stärken, fördern und in ihrer Entwicklung unterstützen. Der Tag der Kinderbetreuung wurde 2012 von Peter Gärtner ins Leben gerufen, um die Arbeit von Erzieher*innen, Tagesmüttern und Tagesvätern stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken, ihnen die verdiente Anerkennung zu geben. Inspiriert durch die Frage seiner Tochter, warum es einen Muttertag, aber keinen „Tagesmuttertag“ gebe. Auch der AWO-Bezirksverband Württemberg e.V. nutzte diesen besonderen Tag, um allen Fachkräften in ihren Kindertageseinrichtungen – sowohl in eigener Trägerschaft als auch im gesamten Bezirk – von Herzen Danke zu sagen. Danke für ihre Geduld, ihre Kreativität, ihre Fachlichkeit und ihre Zuversicht, mit der sie jeden Tag ein Stück Zukunft mitgestalten. Sie schaffen Orte, an denen Kinder sich sicher, gesehen und angenommen fühlen. Dazu gab es auch in diesem Jahr Gesten der Anerkennung. In den Kitas Aalen und Reutlingen wurden die Mitarbeiter*innen mit Wellness-Paketen und dem Kindergarten-Cartoons-Buch von Renate Alf von der Fachberatung Kindertagesbetreuung überrascht. Die

Eltern wurden über Aushänge oder digitale Kanäle informiert, damit sie an diesem besonderen Tag die Mitarbeitenden wertschätzen. Auch die Kinder wurden aktiv einbezogen: Im Morgenkreis wurde gemeinsam reflektiert, was ihnen an ihrer Kita besonders gut gefällt – eine schöne Gelegenheit, den Blick auf das tägliche Miteinander zu richten und den Jüngsten eine Stimme zu geben. „Ich mag, wenn du Spiele mit mir spielst“, lobten sie im Kinderhaus im Tännich ihren Erzieher*innen. Oder „Ich finde toll, dass du mir Geschichten vorliest“ und „Wenn ich ein Aua habe, dann bekomme ich ein Pflaster von dir und du tröstest mich. Das find ich gut.“ In der Kinderkrippe Klinikwichtel wurde im Morgenkreis eine Geschichte aus Sicht eines Kindes an die pädagogischen Fachkräfte vorgelesen. Die Kinder überreichten Blumen. Das zeigt, der Tag der Kinderbetreuung ist keine Selbstverständlichkeit – aber ein wichtiges Zeichen und ein starkes Signal für starke Fachkräfte. Er sagt: Wir sehen euch. Wir schätzen euch. Wir sind dankbar für euch. •



Hand in Hand: Ehrenamtliche und Hauptamtliche

Ehrenamtliche Vorstandsarbeit in den Stadtbezirken, den Ortsvereinen in Stuttgart, ist vielfältig. Zu den Kernaufgaben gehören Mitgliederbetreuung und Programmgestaltung.

Im Stadtbezirk Filder, flächenmäßig größter Stadtbezirk der AWO Stuttgart, organisiert der Vorstand regelmäßige Treffen sowie Aktivitäten, unterstützt bei Bedarf Mitglieder. Zudem ist die Vorsitzende in engem Kontakt mit den hauptamtlichen Mitarbeitenden in den drei Begegnungs- und Servicezentren, die im Einzugsgebiet des Stadtbezirks Filder liegen.

2018 wurde das Begegnungs- und Servicezentrum Salzäcker in Stuttgart-Möhringen zu einem von fünf Standorten für einen „Willkommensraum“ ausgewählt. Diese sind von der Stadt Stuttgart gefördert und ermöglichen Begegnungen zwischen Menschen. Im Willkommensraum Möhringen kommen Geflüchtete, ältere Menschen aus der Nachbarschaft und alle Interessierten des Quartiers zusammen – ein kultursensibles Angebot, das niederschwellig und somit für alle zugänglich ist.

2022 wollten die Verantwortlichen der Begegnungsstätte im Willkommensraum ein Sprachcafé für die Frauen initiieren. Da diese meist kleine Kinder hatten, war es für die Stadtbezirksvorsitzende Elke Freund-Vlassaras klar, dass sie und ihr Team sich hier mit einbringen. Im April startete dann die „Familienzeit“ am Mittwochnachmittag: Die Eltern aus den Gemeinschaftsunterkünften können Deutsch üben im Sprachcafé, das eine Hauptamtliche betreut. Ehrenamtliche des Stadtbezirks kümmern sich um die Kinder in der Spielgruppe und fördern diese individuell, als feste Bezugsperson fungiert seit Beginn Elke Freund-Vlassaras. Eine ehemalige Erzieherin aus dem Betreuten Wohnen, auch Mitglied der AWO Filder, unterstützt sie dabei. Zusammen bieten sie den Kindern ein abwechslungsreiches Angebot



mit Bewegungsspielen, Bastelangeboten, Singen, Stadtteilerkundungen und vielem mehr. Gesprochen wird deutsch. Und so lernen die Kleinen aus Syrien, Afghanistan, Eritrea, Ukraine und anderen Ländern – vom Krabbel- bis zum Grundschulalter – spielerisch die Sprache. Fünf bis zwölf Kinder sind in der Gruppe, bei einzelnen Angeboten können es auch deutlich mehr sein. Sie haben die Chance, in ihrer kognitiven, sprachlichen als auch sozialen Entwicklung voranzukommen, zumal die meisten noch keinen Kindergartenplatz in Stuttgart gefunden haben.

Musterbeispiel für gelungene Zusammenarbeit

Elke Freund-Vlassaras besucht mit der hauptamtlichen Verantwortlichen für das Projekt immer wieder die Unterkünfte in Möhringen und Vaihingen, um den Willkommensraum vorzustellen. Auch die dort tätigen Sozialarbeiter*innen sehen wie wichtig das Angebot ist, da es in den Einrichtungen aufgrund Personalmangels kaum Kinderbetreuung gibt.

Um Spielmaterial, Verbrauchsmaterial und gemeinsame Aktivitäten zu finanzieren, hat die Vorsitzende mit der Einrichtungsleitung erfolgreich verschiedene Spendenanträge gestellt, sowohl beim Bezirksbeirat als auch bei städtischen Spendenaktionen.

Im Stadtbezirk Filder und der Einrichtung in Stuttgart-Möhringen läuft die Kooperation von AWO Mitarbeiterinnen und Freiwilligen selbstverständlich ganz „nebenbei“. Das erfolgreiche Projekt ist ein Musterbeispiel für gelungene Zusammenarbeit von ehrenamtlichem Vorstand und hauptamtlichen Mitarbeitenden, wie es sie an vielen Stellen bei der AWO gibt. •

Nicht länger unverstanden

Sarah Straub gastierte im Theaterhaus. Die Liedermacherin und Demenzforscherin ist Schirmherrin der AWO Demenz-Allianz-Marbach-Bottwartal. –

Sie weiß, was sie will. Oder was nicht. „Baschtle! Ich hass’ Baschtle.“ Leidenschaftlich erklärt Sarah Straub in ihrem allgäuerischen Heimatdialekt, wie sie auf gar keinen Fall beschäftigt werden will, falls sie mal an Demenz leiden sollte. Bloß kein Bastelprogramm im Senior*innenheim! Um dann halb in Hochdeutsch zu ergänzen: „Gebt mir einfach a’ Klavier, dann passt das scho.“ Das glaubt man ihr gerne. Denn was sie da auf der Bühne am Flügel und am Mikrofon abzieht, wie sie in ihren Geschichten, mit ihren Texten und Kompositionen „dem schrecklich schönen Leben“ auf den Grund geht, das reißt nicht nur mit. Es bewegt, berührt, lässt nachdenken, macht Mut und Freude am Leben ...

Die Liedermacherin und Demenzforscherin ist auf Tour mit ihrem neuen Programm „Alles Gute“ – und gastierte im Theaterhaus Stuttgart, das kürzlich sein 40-jähriges Jubiläum feierte. Mit dabei: die AWO Marbach. Schließlich ist Sarah Straub die Schirmherrin der AWO Demenz-Allianz-Marbach-Bottwartal, die Hans-Jürgen Stritter initiierte. Der Vorsitzende der AWO Marbach und seine Frau Inès wollen das Thema Demenz in die Öffentlichkeit bringen. Ihr Anliegen: Nicht länger sollen Betroffene und ihre Angehörigen das Gefühl haben, allein zu sein und sich zurückziehen zu müssen aus dem öffentlichen Leben. Treffen doch demenziell Erkrankte und ihre Angehörigen viel zu häufig auf Unverständnis, Unsicherheit oder

gar Ablehnung. Die Stritters kennen das aus eigener Erfahrung, genauso wie Sarah Straub, deren Oma an Demenz erkrankte. Das prägte die damals 20-jährige Enkelin stark. Die junge Musikerin studierte Psychologie, promovierte über Demenzerkrankungen und klärt heute über Demenz auf. Am Universitätsklinikum Ulm forscht sie zu diesem Thema, leitet eine Spezialsprechstunde für frontotemporale Demenz und ist gefragte Interviewpartnerin. Über die Erkrankung aufzuklären, auf Bühnen in ganz Deutschland Vorurteile abzubauen und sich für gesellschaftliche Teilhabe für von Demenz betroffene Menschen einzusetzen – das ist ihr Anliegen. Das etwa auch mit Konzertenlesungen ihres Buches „Wie meine Großmutter ihr ICH verlor“. Der Grund ist ein drängender: eine immer älter werdende Gesellschaft. Nach Studien leben allein in Deutschland rund 1,6 Millionen Demenzkranke. Und jeden Tag kommen rund 900 Neuerkrankte dazu. Sarah Straub zeigt mit Beispielen, was es bedeutet, wenn aus Vergesslichkeit Demenz wird, welche Aufgaben, aber auch Hilfsmöglichkeiten mit dieser Diagnose verbunden sind. Und wie der Lebensalltag mit einem Demenz-Erkrankten geregelt und das Endstadium dieser Erkrankung würdevoll gestaltet werden kann.

Das und neueste Erkenntnisse vermitteln, etwa in professionell geleiteten Gesprächskreisen, will auch die Demenz-Allianz-Marbach-Bottwartal mit den Kommunen, die sich anschlossen. Also lud Hans-Jürgen Stritter Mitstreiter*innen und Unterstützer*innen im Kampf gegen die Demenz und im Einsatz für die Betroffenen und Angehörigen zu einem „Vor-dem-Konzert-Umtrunk-mit-Sarah“. Was denn auch viel wahrnahmen, um sich auszutauschen und „Momente zu sammeln für die Ewigkeit“, wie es im Song „Schokoeis mit Sahne“ heißt, den Straub für einen guten Freund schrieb, der viel zu früh an einer Krankheit sterben musste. „Keiner kann vorhersehen, wie viel Lebenszeit uns bleibt. Jeder Tag ist uns geschenkt, von einer Kraft, die uns lenkt. Diesen Schatz kann uns keiner nehmen.“ •



Europäische Politik zum Anfassen

Auf Info-Tour im Europäischen Parlament in Straßburg! – Nachdem die AWO Schwäbisch Hall in 2024 bereits Mitglied in der Europa-Union wurde und in engem Kontakt mit der langjährigen Europaabgeordneten und ehemaligen Vizepräsidentin des Europäischen Parlamentes, Evelyne Gebhardt (SPD) steht, ging es nun auf Informationsfahrt nach Straßburg zum Europäischen Parlament. Mit ihr konnte man hinter die Kulissen der Europapolitik schauen. „Als sozialer Träger ist es uns wichtig, die Demokratie und auch Europa nicht als selbstverständlich hinzunehmen. Deshalb möchten wir den europäischen Gedanken transparent machen. Im Alltag ist das schwer oftmals schwer greifbar,“ so der Geschäftsführer der AWO, Lars Piechot. Umso beeindruckender: das ovale

Gebäude in Straßburg, in dem die Debatten und die Abstimmungen des Parlamentes stattfinden, mit 26 Jahren noch hochmodern. Dort empfing René Repasi, seit 2022 EU-Abgeordneter der SPD von Baden-Württemberg, die AWO-Gruppe. Er sieht die Besuchergruppen, für die ein Teil des Komplexes offensteht, als wichtiges Instrument der Öffentlichkeitsarbeit. Er gab den Besucher*innen aus Schwäbisch Hall Einblicke in seine Ausschuss- und Parlamentsarbeit. So wird in den europäischen Fachausschüssen in Brüssel vorbereitet, was dann im Plenum diskutiert wird.

„Stimmenpoker und Rosinenpicken ist nicht.“

„Das Parlament ist international besetzt und nach jeder Wahl – alle fünf Jahre – bilden sich die Fraktionen und damit auch die Ausschüsse neu. Deutschland ist derzeit das größte Mitgliedsland mit der Maximalzahl von 96 Abgeordneten, Malta mit sechs Abgeordnete derzeit die kleinste Fraktion. Mehrheiten müssen sich finden. Dafür muss man verhandeln – und das immer

weiter versuchen. Stimmenpoker und Rosinenpicken ist nicht.“ Um die aktuelle politische Lage den europäischen Ländern bewusst zu machen, sei es wichtig, dass es die EU gebe. Als die derzeit größte Herausforderung sah Repasi, „dass wir heute Riesenfragen beantworten und entscheiden, deren Folgen wir fünf Jahre vorausschauen müssen. Dies gilt es vorzubereiten.“ Die ehemalige Vizepräsidentin des EU-Parlamentes betonte, dass es dabei wie in einer Familie zugehe, da habe auch nicht nur einer das Sagen. Der jeweilige Wahlkampf sei indes das Programm der Fraktionen und Abgeordneten. „So läuft es immer auf Kompromisse hinaus, alle müssen wollen und dafür Abstriche machen. Ich finde es sehr gut, dass die AWO sich vorgenommen hat, den Europäischen Gedanken sichtbar zu machen“, sagt Gebhardt. Und AWO-Geschäftsführer Lars Piechot verspricht: „Das war keine Eintagsfliege. Wir werden als AWO am Thema Europa dranbleiben. Seit Jahren realisieren wir ESF und ESF-Plus-Projekte vor Ort in der Stadt und im Landkreis Schwäbisch Hall. Schon im Laufe des Tages in Straßburg sind neue Ideen entstanden.“ •



AWO-Reisegruppe zu Besichtigung, Gespräch und Fototermin im Europäischen Parlamentsgebäude mit EU-Abgeordnetem für Baden-Württemberg René Repasi (SPD)

Echte Brücken bauen

Das Café Digital im Quartierszentrum Böckingen ermöglicht Digitale Teilhabe für alle. – Wie funktioniert eigentlich eine App? Was ist ein sicheres Passwort? Und wo finde ich die Fotos, die ich gestern gemacht habe? Fragen wie diese sind für viele Menschen im digitalen Alltag selbstverständlich – doch längst nicht für alle. Da setzt das Café Digital im Quartierszentrum Böckingen an. In entspannter Atmosphäre entdecken Interessent*innen gemeinsam die digitale Welt – mit individueller Unterstützung, viel Geduld und auf Augenhöhe. Besonders Menschen, die älter sind oder Einschränkungen haben, stoßen dort oft auf Hürden. Laut Studien sind rund 15 Prozent der Bevölkerung noch offline – sei es aus Unsicherheit, fehlendem Zugang oder mangelndem Wissen. Das Café Digital schafft Abhilfe: mit Leihgeräten, WLAN, praktischen Tipps und vor allem menschlicher Nähe. Ob Smartphone, Tablet oder Laptop, wer Fragen hat oder dazulernen möchte, ist herzlich willkommen.

Das Angebot ist Teil des bundesweiten Projekts „Digitale Teilhabe – Inklusives Engagement und digitale Nachbarschaft“ des AWO Bundesverbands e.V., gefördert durch die Aktion Mensch Stiftung. Ziel ist es, digitale Teilhabe sozial, vielfältig und barrierefrei zu gestalten. In Böckingen wird das gelebt – mit großem Erfolg. Zentrales Element: das Ehrenamt mit Verantwortung. Die freiwillig Engagierten sind weit mehr als technische Helfer*innen. Sie sind Brückenbauer zwischen digitaler Welt und analogem Alltag.

Einer davon ist Herr Achim Wassener. „Ich bin vor etwa fünf Jahren durch den Sohn einer Bekannten, der eine Beeinträchtigung hat, zur Ehrenamtsarbeit gekommen, habe bei den Offenen Hilfen begonnen. 2024 kam ich zum Café Digital im Quartierszentrum Böckingen – und bin geblieben.“ Heute berät er vor allem Android-Nutzer*innen. Sein Kollege Samis Ellsäcker übernimmt den Bereich für iPhones. Ellsäcker kam über seine Familie zum Ehrenamt: „Meine Mutter hat im Quartierszentrum der AWO Heilbronn als Quartiersmanagerin gearbeitet.“ Was ihn ansprach? „Ursprünglich war es meine Faszination für Technik und der Umstand, dass ich häufiger Menschen bei Technikfragen unterstützte. Ich wusste nicht, dass einem das Ehrenamt so viel gibt.“ Gemeinsam gestalten Wassener und Ellsäcker als Übungsleiter das Café Digital mit viel Herzblut. Verantwortung wird dabei großgeschrieben. „Die Umsetzung und Organisation des Café Digital liegt in unseren Händen“, so Samis Ellsäcker. „Die besondere Herausforderung ist, jedem Menschen – unabhängig von seinem technischen Vorwissen – ein Verständnis für den Umgang mit digitalen Geräten und ihren Herausforderungen sowie Gefahren zu vermitteln.“ Sie investieren dafür viele Stunden im Monat, Wassener

etwa acht Stunden – eng abgestimmt mit seiner Frau –, Ellsäcker mindestens sechs Stunden. Dazu kommt die Zeit für Organisation und Nachbereitung: „E-Mails in der Freizeit zu schreiben, gehört zwar nicht zu meinen Lieblingsbeschäftigungen, aber die wöchentliche Sprechstunde ist fest im Wochenablauf verankert.“ Ihre Motivation? Die Erlebnisse und die Wertschätzung der Besucher*innen. „Ich habe viele tolle Menschen kennengelernt, lerne selbst stets Mal Neues“, so Samis Ellsäcker. „Es hilft mir, besser, gelassener und offener im Umgang mit Mitmenschen zu sein – sowohl beruflich als auch privat.“ Als Anerkennung brächten manche kleine Aufmerksamkeiten oder spendeten für die Kaffeekasse. Besonders schön seien Kommentare wie: „Endlich kann ich die Bilder meiner Enkel über WhatsApp anschauen“ oder „Ich bin jetzt wieder in Kontakt mit meiner Seniorengruppe“. Es gehe nicht nur darum, Technik zu erklären, sondern echte Brücken zu bauen. Wie kann ehrenamtliches Engagement in Zukunft gestärkt werden? „Anreize wären wichtig“, sagt Ellsäcker. „Ehrenamt bereichert, aber man kann davon kein Essen kaufen. Es fehlt oft an finanzieller Unterstützung für die Organisationen. Eine bessere Infrastruktur würde das Ehrenamt attraktiver und einfacher machen.“ Zudem wünscht er sich eine gesellschaftliche Neubewertung: „Es sollte wieder als cool gelten, sich freiwillig zu engagieren. Das trägt wesentlich zu einer lebendigen und solidarischen Gemeinschaft bei.“ Das Café Digital zeigt eindrucksvoll: Digitale Teilhabe ist möglich – wenn Menschen füreinander da sind. Dort wird nicht nur Technik erklärt, sondern Gemeinschaft erlebt – getragen von gegenseitiger Wertschätzung und dem Willen, niemanden zurückzulassen. •



Ein leuchten- des Zeichen setzen

AWO ist wieder beim Christopher Street Day am 26. Juli 2025 dabei. – Die AWO steht für Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität, Toleranz – und eine vielfältige Gesellschaft mit verschiedenen Lebenskonzepten. Daher wird sie sich in den PRIDE-Wochen wieder meinungsstark für die Gemeinschaft der queeren Menschen – die lesbische, schwule, bi-, trans- und intersexuelle Lebensentwürfe umfassen – einsetzen. Beim Christopher Street Day am 26. Juli 2025 in Stuttgart wird die AWO wieder mit einer eigenen Laufgruppe mitdemonstrieren, um unter dem Motto „Liebe wen Du willst. Die AWO liebt Dich!“ ein leuchtendes Zeichen für Vielfalt, Respekt, Akzeptanz und Gleichberechtigung in der Gesellschaft zu setzen. •



AWO auf dem Christopher Street Day 26.07.2025 – sei mit dabei!

Die AWO steht für Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz. Oder auf den Punkt gebracht: Wir setzen uns für eine vielfältige Gesellschaft ein, in der verschiedene Lebenskonzepte ihren berechtigten Platz haben.

Deshalb werden wir uns in den nun anstehenden PRIDE-Wochen wieder meinungsstark für die Gemeinschaft der queeren Menschen – die lesbische, schwule, bi-, trans- und intersexuelle Lebensentwürfe umfasst – einsetzen.

Wir freuen uns deswegen sehr, alle Mitarbeiter*innen und Engagierte bei der AWO zum diesjährigen Christopher Street Day, am 26. Juli 2025, in Stuttgart einzuladen.

Wie bereits im letzten Jahr werden wir mit einer eigenen Laufgruppe beim Demonstrationzug mit dabei sein, um ein leuchtendes Zeichen für Vielfalt, Respekt, Akzeptanz und Gleichberechtigung in unserer Gesellschaft zu setzen.

Der Umzug startet am 26.07.2025, um 13 Uhr, in der Rotbühlstrasse. Die Aufstellung ist dort um 12 Uhr.

www.awo-wuerttemberg.de



Alle Mitarbeiter*innen und Engagierte der AWO sind herzlich eingeladen, beim CSD mitzulaufen.

Anmelden? Bis zum 18.07.2025 über: www.awo-wuerttemberg.de/veranstaltungen/stuttgart-pride-awo-wuerttemberg-2 oder den QR-Code auf dem Plakat.

Outfit? Angemeldeten wird – vor dem 10.06.2025 und solange der Vorrat reicht – kostenlos das AWO-Motto-T-Shirt an den Arbeitsplatz geschickt. Also gewünschte T-Shirt-Größe und Einrichtung angeben. Das Design? Wie im vergangenen Jahr: Wer das T-Shirt noch hat, kann es wiederverwenden, ganz im Sinne der Nachhaltigkeit.

Start? 26.07.2025 um 13 Uhr in der Rotbühlstraße, Stuttgart. Die Aufstellung beginnt 12 Uhr. Informationen zum Startplatz folgen.



Wie kann man mit dabei sein?

Alle Mitarbeiter*innen und Engagierte, die bei der AWO-Laufgruppe am CSD mit dabei sein wollen, melden sich bitte bis zum 18.07.2025 über den QR-Code an.

Alle Teilnehmer*innen, die sich vor dem 10.06.2025 anmelden, erhalten (solange der Vorrat reicht) vorab kostenlos das diesjährige Motto-T-Shirt der AWO zugesendet. Deswegen bei der Anmeldung bitte gewünschte T-Shirt-Größe mit angeben.

Mit der Zukunft im Dialog

Die AWO hat in verschiedenen Städten zur Diskussion geladen. – Das Morgen kommt – so oder so. Besser ist es, man bereitet sich vor, zumal als großer Verband wie die AWO. Um den richtigen Weg zu bestimmen und Entwicklungen zu beeinflussen, statt von ihnen überrollt zu werden, organisierte der Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt einen Zukunftsdialog in verschiedene Städte Deutschlands. Zu diesem kamen zahlreiche Vertreter*innen der AWO – ehrenamtlich wie hauptamtlich, aus Ortsvereinen, Geschäftsstellen und Einrichtungen – um gemeinsam die drei Perspektiven zu diskutieren, die die Struktur der AWO bestimmen als Mitgliederverband, Unternehmerin und sozialpolitische Lobby.

Die AWO Württemberg war in Nürnberg – mit einer bunten Delegation aus Ehrenamtlichen des Jugendwerkes, der Gliederungen sowie Mitarbeiter*innen. Und es war einmal mehr ein Erlebnis zu sehen, wie viele Menschen für die AWO brennen und begeistert über weitere Entwicklungen zu diskutieren. Nicht immer herrschte Konsens, wenn es etwa um die Rollenverteilung zwischen Ehrenamt und Hauptamt ging. Aber

einig war man sich beim Thema Öffentlichkeit: Die AWO sollte sichtbarer sein, weil sie viel zu sagen hat. Auch mehr Vernetzung und Austausch brauche es, lautete der Tenor. Fazit: Nun liegt der Ball beim Bundesverband. Dieser wird nun die Ergebnisse auswerten und die Konsequenzen umsetzen. •



Mit Begeisterung dabei: Die Delegation der AWO Württemberg beim Zukunftsdialog des Bundesverbandes

Für Lebensmittel, Trinkwasser, Dignity Kits und Zelte

Spenden geben Menschen in Myanmar Hoffnung und Sicherheit. – Das Erdbeben in Myanmar hat schwere Schäden hinterlassen. Doch dank der großzügigen Unterstützung von Spender*innen konnte und kann AWO International schnell handeln. Gemeinsam mit lokalen Partnern leistet sie derzeit Nothilfe für mehr als 4.500 Menschen aus über 1.110 Familien in den am stärksten betroffenen Gemeinden von Mandalay und dem ShanStaat.

Das lokale Einsatzteam verteilt seit Anfang April gezielt Hilfsgüter. Dazu gehören Lebensmittelpakete für Familien, die alles verloren haben, und sauberes Trinkwasser, denn Brunnen und Leitungen sind zerstört. Aber auch so genannte Dignity Kits mit Seife,

Menstruations- und Hygieneartikeln für Frauen und Familien. Und schließlich Zeltplanen, die als provisorischer Schutz dienen; viele Menschen schlafen aus Angst vor Nachbeben unter freiem Himmel.

„Zudem haben wir begonnen, Bargeldhilfen bereitzustellen“, heißt es bei AWO International. „Diese schnelle und flexible Unterstützung hilft Familien, das Nötigste vor Ort selbst zu beschaffen. Die Menschen vor Ort haben uns zurückgemeldet, wie wertvoll diese Form der Hilfe ist.“

All das machten Spenden möglich! AWO International dankt für diese Solidarität, bittet weiterhin die Betroffenen des schweren Erdbebens in Myanmar unterstützen und so den Menschen Hoffnung und Sicherheit zu geben. •

AWO International
IBAN: DE83 1002 0500 0003 2211 00 (Sozialbank)
Stichwort: Erdbeben Myanmar

AWO International ist Mitglied von Aktion Deutschland Hilft, dem Bündnis renommierter deutscher Hilfsorganisationen, die im Falle großer Katastrophen ihre Kräfte bündeln, um schnelle und effektive Hilfe zu leisten. Mehr Informationen sind auf der Webseite der Organisation zu finden.

Die Wahrheit aufdecken

AWO International entwickelt ein Escape Spiel über weltweite Wasserknappheit. – Die vielen Besucherinnen und Besucher zeigten, wie groß das Interesse ist: AWO International entwickelt derzeit ein spannendes Escape-Spiel zum Thema Wasser und globale Gerechtigkeit. Die Story? In Guatemala kommt es zu Wasserknappheit, Protesten und dubiosen Aktivitäten eines internationalen Unternehmens. Als investigative Journalist*innen haben die Mitspielenden nur eine Stunde Zeit, um Beweise zu sichern und die Wahrheit aufzudecken – bevor das Unternehmen eine manipulierte

Version der Geschichte veröffentlicht. Zum Format des Prototyps des einstündigen Escape-Spiels, das für sechs bis fünfzehn Personen ab 14 Jahren ausgelegt ist, gehört optional ein vertiefender, dreistündiger Workshop zu weltweiten Wasserkonflikten. • **Interesse, das Spiel im Verband zu spielen? AWO International kommt mit dem Escape Spiel zu den Gliederungen. Anfragen an: globaleslernen@awointernational.de**



Viele Möglichkeiten fair zu handeln

AWO International vertreibt seit 2007 fair gehandelte, ökologische Produkte. – Der Faire Handel hat in den vergangenen Jahren deutlich an Bedeutung gewonnen. Und obschon mehr und mehr Menschen faire Produkte kaufen, die Umsatzzahlen wachsen, ist es bis zu einem gerechten Welthandel noch ein weiter Weg. AWO International macht sich bereits seit 2007 für den Fairen Handel stark, vertreibt eigene fair gehandelte und ökologisch hergestellte Produkte. Mit dieser Initiative setzt der Verband ein deutliches Zeichen für gerechte Welthandelsbeziehungen. Der Kauf fairer Produkte wirkt sich direkt auf die Produzent*innen in den Herstellungsländern aus. Dank gerechter Preise schafft der Faire Handel menschenwürdige Arbeits- und Lebensbedingungen, kämpft gegen illegale Kinderarbeit. Ursprünglich als Symbol für Gerechtigkeit gedacht, entwickelte er sich bei AWO International schnell zu einem Mitmachangebot für den gesamten Verband. „Wir freuen uns, dass sich uns immer mehr AWO Gliederungen anschließen und für gerechte Welthandelsbeziehungen eintreten“, heißt es da. „Je mehr Menschen das mit dem Kauf fair gehandelter Produkte unterstützen, desto gerechter geht es im weltweiten Handel zu.“

Beteiligungsmöglichkeiten im Fairen Handel

Mit AWO-Kaffee, AWOpreso, AWO-Tee und den AWO-Zuckersticks wird ein kleines aber feines fair gehandeltes Produktangebot im Shop angeboten. Damit

kann man in Geschäftsstelle, Betrieben, Kantinen und Restaurants nach Möglichkeiten auf faire Produkte umstellen. „Und neben unseren fairen Produkten bieten wir vielfältiges Material, Fortbildungen und Onlinekurse zu den Themen Globalisierung und Fairer Handel an. Beteiligen Sie sich auch an der Fairen Woche!“ Seit mehr als 15 Jahren lädt die Faire Woche alle Menschen in Deutschland dazu ein, Veranstaltungen dazu in ihrer Region zu besuchen oder selbst welche zu organisieren. Mit jährlich durchschnittlich 2.000 Events ist sie bundesweit die größte Aktionswoche zum Thema. Ob ein Faires Frühstück, eine Diskussionsrunde oder eine Infoveranstaltung – die bundesweite Faire Woche bietet vielfältige Möglichkeiten, sich einzubringen. • **Fragen und weitere Informationen? AWO International berät gerne unter 030/25292 364 oder per E-Mail: fair.handeln@awointernational.de**



Olgastraße 71
70182 Stuttgart
Tel. 0711/945 729 111
info@jugendwerk24.de
www.jugendwerk24.de

– SEMINARE UND WORKSHOPS –

Mehr Informationen & Anmeldung unter: jugendwerk-awo-reisen.de

Action, Spiel & Spaß
27.06. – 29.06.2025 | Altensteig
Erinnern – Verstehen – Handeln.
Geschichten nationalsozialistischer Verfolgung in Stuttgart
04.07. – 06.07.2025 | Stuttgart

– FREIZEITEN & JUGENDBEGEGNUNGEN –

Mehr Informationen & Anmeldung unter: jugendwerk24.de oder jugendwerk-awo-reisen.de

InterCoolTour
02.08. – 17.08.2025 | Stuttgart und Umgebung
Alter: 16 – 22 Jahre | Kosten: 150 €

E5 Alpenüberquerung
02.08. – 11.08.2025 | Deutschland, Italien
Alter: 16 – 19 Jahre | Kosten: 810 €

Gipfelstürmen Kaunertal
02.08. – 09.08.2025 | Kaunerberg (Ö)
Alter: 13 – 15 Jahre | Kosten: 490 €

Sprachreise Hastings Sommer
13.08. – 27.08.2025 | Hastings (UK)
Alter: 13 – 15 Jahre | Kosten: 1480 €

Strandfreizeit Kroatien
13.08. – 25.08.2025 | Klenovica (HR)
Alter: 16 – 19 Jahre | Kosten: 856 €

EcoConnect – Workcamp
17.08. – 27.08.2025 | Tréogat (FR)
Alter: 15 – 20 Jahre | Kosten: 150 €

Jugendwerk am Bodensee
18.08. – 27.08.2025 | Horn am See
Alter: 12 – 14 Jahre | Kosten: 520 €

Kinderzeltlager am Ebnisee
18.08. – 29.08.2025 | Ebnisee
Alter: 7 – 10 Jahre | Kosten: 425 €

Zeltcamp Toskana
19.08. – 31.08.2025 | Toskana (IT)
Alter: 13 – 15 Jahre | Kosten: 760 €

Teen Action Camp
22.08. – 31.08.2025 | Altensteig
Alter: 10 – 13 Jahre | Kosten: 390 €

Erlebniscamp Caldetas
26.08. – 07.09.2025 | Caldetas (ESP)
Alter: 13 – 15 Jahre | Kosten: 765 €

Ferien auf dem Bio-Bauernhof
08.09. – 12.09.2025 | Murrhardt
Alter: 7 – 10 Jahre | Kosten: 385 €

TERMINE

– FORTBILDUNG –

Anmeldung über die AWO-Homepage unter
Veranstaltungen: www.awo-wuerttemberg.net/awo/awo-veranstaltungen

– FÜR MITARBEITER*INNEN

23.06.2025 AWO Bundesakademie: Selbstkompetenz stärken: Führungs-KRAFT entwickeln

26.06.2025 Führungskräfte mit AWO DNA

01.07.2025 Prophylaxen in der Pflege von A bis Z

01.07.2025 Fachtag Schulsozialarbeit

02.07.2025 Das Personalbemessungsinstrument nach §113c SGB XI und PeBeM

02.07.2025 Fachveranstaltung zum Thema Ausländerrecht MBE/JMD

03.07.2025 Generalistische Pflegeausbildung leicht gemacht!

15.07.2025 Meine Welt, meine Gefühle, mein Wille – Expertenstandard „Beziehungsgestaltung und Kontinenzförderung“

21.07.2025 QPR-Qualitätsprüfungsrichtlinie für die stationäre Pflege und Tagespflege

22.07.2025 QPR-Qualitätsprüfungsrichtlinie für die stationäre Pflege und Tagespflege

30.07.2025 Palliativ vs. Präfinal – Differenzierung und Handlungsstrategien in der Begleitung schwerkranker Menschen

03.09.2025 Den Ausbildungsplan für die Praxisanleitung nutzen

15.09.2025 Weiterbildung zur verantwortlichen Pflegekraft § 71 SGB XI

17.09.2025 Personaleinsatzplanung: Leichter und effizienter Umgang mit PEP

17.09.2025 Microsoft Teams: Die wichtigsten Grundlagen und Neuerungen!

23.09.2025 Haftungsrecht

24.09.2025 Einführung in die EDV-gestützte Pflegedokumentation

25.09.2025 Eine gute Lage finden

30.09.2025 Refresher Behandlungspflege und Pflegetechniken

30.09.2025 Praxiswerkstatt Lobbyarbeit II

30.09.2025 Praxisanleitungstreffen für neue Praxisanleitungen in den Freiwilligendiensten

– FÜR HAUPT- UND EHRENAMTLICHE

26.06.2025 Führungskräfte mit AWO DNA

28.07.2025 Herzlich willkommen bei der AWO

22.09.2025 Auf dem Weg zur neuen Satzung

29.09.2025 Herzlich willkommen bei der AWO



– AWO AKADEMIE –

08.11.2025, 10 – 15.30 Uhr
Grundwissen für Vorstände



– AWO TALK –

24.7.2025, 18:30 Uhr
Mit der AWO unterwegs



AWO auf dem Christopher Street Day
26.07.2025 – sei mit dabei!

Der Umzug startet um 13 Uhr in der Rotebühlstraße, Aufstellung um 12 Uhr

– NEU –

Ein Newsletter vom Bezirksverband für Mitglieder und Interessierte

Vieles, was bei der AWO in Württemberg passiert, findet sich hier in der AWO-Zeitung wieder. Aber längst nicht alles. Um aktueller und direkter sein zu können, sind die ersten Newsletter erschienen. Er wird in nicht ganz regelmäßigen Abständen all das aufgreifen, was uns Ortsvereine oder Kreisverbände senden, aber auch, was uns in der Geschäftsstelle umtreibt oder vom Bundesverband wichtig ist.

Bitte sendet eure Beiträge an redaktion@awo-wuerttemberg.de

Abonnieren könnt ihr den Newsletter auch über den QR-Code: →





Dialog auf Augenhöhe

Kunstprojekt „Unframed“ bringt kreative Vielfalt in die Öffentlichkeit.

„Unframed“, also rahmenlos, heißt das Kunstprojekt, das das Jugendwerk der AWO Württemberg in Stuttgart organisierte. Die Veranstaltung verwandelte den Experimentierraum und den Utopia Kiosk in Stuttgart in lebendige Orte der Begegnung und des kreativen Austauschs.

Insgesamt elf Künstler*innen mit internationalem Hintergrund präsentierten ihre Werke. Die ausgestellten Arbeiten umfassten ein breites Spektrum künstlerischer Ausdrucksformen – darunter Malerei, Fotografie und experimentelle Formate. Neben der Ausstellung bot das Programm auch interaktive Elemente: Drei kostenfreie Workshops ermöglichten es den Besucher*innen, selbst kreativ zu werden und neue künstlerische Techniken auszuprobieren. Musikalisch begleitet wurde die Veranstaltung durch einen Live-DJ, während eine Performance im Utopia Kiosk zusätzliche Impulse setzte.

Hinter dem Projekt – gefördert von der Bürgerstiftung Stuttgart – stehen Vasilija Iliaë und Marija Zlatunic, eine ESK-Freiwillige im Jugendwerk. Ziel der Initiatorinnen war es, einen offenen Raum zu schaffen, in dem Kunstschaffende und Kunstinteressierte in einen Dialog auf Augenhöhe treten können.

„Unframed“ bildete den Auftakt einer geplanten Veranstaltungsreihe, die den Austausch zwischen Kunstschaffenden und der Öffentlichkeit fördern soll. Eine Fortsetzung der Reihe ist für den Herbst vorgesehen. Weitere Informationen finden Interessierte auf Instagram unter: www.instagram.com/unframed_kunst. •

